



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell

Stiftung „Hermann-Raths-Medaille“

Engste Freunde sowie der gesamte Vorstand unseres Heimatvereins haben Überlegungen angestellt, in welcher Form das Lebenswerk unseres Ehrenpräsidenten auch in ferner Zukunft in bleibender Erinnerung gehalten werden kann.

Aus diesem Grunde ist eine „Hermann-Raths-Medaille“ gestiftet worden, die als dritthöchste Auszeichnung des Heimatvereins nach dem „Willi-Weidenhaupt-Ring“ und der großen goldenen „Jan-Wellem-Medaille“ gedacht ist.

Der Vorstand hat besondere Voraussetzungen an die Verleihung geknüpft:

Sie ist für Mitglieder unseres Heimatvereins gedacht, die durch ihre aktive Mitarbeit und durch besonderen selbstlosen Einsatz für die Düsseldorfer Jonges und damit im Sinne der Satzungen ihres Heimatvereins herausragen und auch ihre Verbundenheit mit dem Heimatverein in ihre eigene private und berufliche Welt hinaustragen und damit für den Heimatverein ein Führungsbild in unserer Stadt abgeben.

Der Vorstand hofft, daß dadurch das Lebenswerk von Hermann Raths den Düsseldorfer Jonges in bleibender Erinnerung gehalten wird. Die „Hermann-Raths-Medaille“ soll alle zwei Jahre im Wechsel mit der großen goldenen „Jan-Wellem-Medaille“ jeweils am Festabend für Ehrenmitglieder verliehen werden.

Zu Lebzeiten unseres Ehrenpräsidenten hat der Vorstand zur Verleihung der Medaille nur ein Vorschlagsrecht; die letzte Entscheidung bleibt unserem Ehrenbaas Hermann Raths vorbehalten. Wir freuen uns, daß mit der von der bekannten Künstlerin Dr. Marianne Kiesselbach geschaffenen und in Silber getriebenen Medaille eine weitere künstlerisch wertvolle Auszeichnung zur Verfügung steht.

Kurt Monschau

Dr. Hans B. Heil

Prof. Dr. Hans Schadewaldt

DAS TOR

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Stiftung „Hermann-Raths-Medaille“ | 1 |
| <i>Hannibal</i> | |
| Man im Schatten | 2 |
| Personalien und Kurzmeldungen | 4/6 |
| Nepomuk-Plastik auf der Oberkasseler Brücke | 8 |
| <i>Dr. Hans Stöcker</i> | |
| Der Lebenslauf des Hans (John) Herz | 10 |
| <i>Thomas Scheuten</i> | |
| Düsseldorf.– ein Märchen aus uralten Zeiten | 10 |
| Erläuterungstafel für Jan-Wellem | 12 |
| „Dä Struwwelspitt“ – Kinderbuch op Platt | 14 |
| <i>Der „Tor“hüter</i> | 14 |
| Gründgens-Medaille der Stadt-Sparkasse | 16 |
| <i>Herman Lohausen</i> | |
| Wilhelm von Lohausen – ein redlicher Deutscher | 16 |
| <i>Christa-Maria Zimmermann</i> | |
| Studienjahre – Adelserziehung – Die Grafen Salm-Reifferscheid | 18 |
| <i>Gisbert Knopp</i> | |
| Parkanlage von Schloß Mickeln | 22 |
| Zwei Prunkgefäße des Historismus | 26 |
| <i>Hans Seeling</i> | |
| Minarette des Abendlandes | 30 |
| Neuaufnahmen vom 2. Oktober 1984 | 32 |
| <i>Unsere Verstorbenen</i> | 32 |
| Die Düsseldorfer Presse über unsere Heimatabende | 34 |
| Es stand in der Zeitung | 38 |
| <i>Jonges-Veranstaltungen</i> | 38 |
| <i>Geburtstage</i> | 40 |

Das Tor – Düsseldorf Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv Brauereiausshank Schlösser, Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 131413, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. Begründer: Dr. Paul Kauhausen. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 401122. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G.; dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Berger Tor. „Das Tor“ erscheint monatlich. Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 28.– einschl. Postgebühren und MWSt. (Inland). Einzelheft DM 1,90 einschl. MWSt. Bankkonten: Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (BLZ 30040000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (BLZ 30070010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (BLZ 30080000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 30050110); Bankhaus Schliep & Co 837005 (BLZ 30030600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 30030880). Postcheckkonto: Köln 58492-501. Schatzmeister: Georg Janik, Scheibenstr. 42, Ruf 682201. Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 12 vom 1. 1. 1984. Satz: alfa-satz Tritsch GmbH & Co KG.

Hannibal

Mann im Schatten

Er kannte nur das Grau der Tage –
den Plan,
das Soll,
die laute Rede
und das Essen.
Auch seine
Straßenfront,
die Namen
vieler Funktionäre.
Er wußte außerdem,
wie groß
die Macht
der Lüge ist,
die sich
auf Feigheit stützt
und auf Gewehre.
Das wußte er.
Mehr
wollte er nicht wissen.



Die Provinzial gehört in Düsseldorf zum gewohnten Bild wie die Sparkasse oder die Post. Mit mehr als 40 Versicherungs-Fachgeschäften und -Büros ist sie auch hier eine der bekanntesten Versicherungen. Fragen Sie in allen Versicherungs-Angelegenheiten den Provinzial-Fachmann in Ihrer Nähe.

PROVINZIAL
VERSICHERUNGSANSTALTEN
DÜSSELDORF

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 325218

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.

Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen



Karl Buchheim

Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine
Kürschnerarbeit

Seit 1794 in Familienbesitz
Neuanfertigungen
Umarbeitungen, Reparatur-
und Pelzpflegearbeiten

individuell

Düsseldorf, Bilker Allee 211, Telefon 345632

Kayermann

Fernruf 77 55 61 · Eintrachtstr. 29-35

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf
BP Mineralöle · BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe

Liebe Autofreunde,

die Erfüllung Ihrer Autowünsche ist unser ganz persönliches Anliegen. Ob es sich um ein Auto aus unseren vielen Neuwagen-Programmen handelt, einen Gebrauchtwagen, um den besten Eintauschpreis für Ihren alten Wagen, um individuelle Finanzierung, um Reparatur und Service, oder nur um eine Besichtigung der interessantesten Autoschau der Welt — Wir stehen Ihnen jederzeit mit allen Abteilungen unseres Hauses zur Verfügung.

AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/3380-1



Wir machen Zuverlässigkeit.
Weltweit.

Ein Leben für Düsseldorf

Glückwunsch und Dank für Dr. Walter Hensel

Nicht nur für die Stadtpolitik, sondern auch für die Jonges war und ist er eine personale Institution, und zu seinem 85. Geburtstag (8. Oktober) wurde ein weiteres Mal deutlich, auf wieviel Freunde er in Düsseldorf zählen darf. Wir sprechen von Dr. jur. Dr. med. h.c. Walter Hensel, der von 1946 bis 1964 als Oberstadtdirektor an der Spitze der Düsseldorfer Verwaltung stand. Die Jonges ehrten ihn mit der Goldenen Treuenadel, er ist zudem Ehrenmitglied unseres Vereins, dem er seit 1952 angehört.

Walter Hensel wurde in Mannheim geboren, studierte in Heidelberg, Bonn und Marburg Rechtswissenschaft und wurde 1926 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der damaligen Landkreis-Verwaltung Düsseldorf. Schon früh engagierte er sich als demokratischer Politiker, er gehörte jahrelang der Zentrumsparterie an, bis diese vom NS-Regime aufgelöst wurde. Im Oktober 1929, also vor nunmehr 55 Jahren, wurde Hensel als Stadtsyndikus in den Dienst der Stadt Düsseldorf übernommen. Seine Beamtenlaufbahn endete jäh im Dritten Reich: 1937 wurde er unter dem Verdacht des „Hochverrats“ festgenommen – und trotz Verteidigung durch den späteren Bundesfinanzminister Franz Etzel zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

In den folgenden Jahren schlug er sich recht und schlecht durch – es folgten Einberufung und Kriegsgefangenschaft, ein deutsches Schicksal. Bereits im Juni 1945 war er im städtischen Dezernat für das Ernährungs- und Versor-

gungswesen tätig, 1946 folgte die Berufung zum Oberstadtdirektor.

Mit dem Namen und der Person Dr. Hensels verbinden sich die schweren Jahre des Wiederaufbaus und der Konsolidierung Düsseldorfs. 1970 erschien ein Buch von ihm „3 x Kommunalpolitik“, in dem er den gemeinsamen Weg mit Männern wie Lehr, Arnold, Gockeln, Glock und anderen nachzeichnete.

Seine Verdienste spiegelten sich in vielen Ehrenämtern, so war er Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft und langjähriger Vorsitzender im Kuratorium der Medizinischen Akademie. Auch als Kreisvorsitzender der CDU engagierte er sich in besonderer Weise. Nachträglich schicken wir dem Jubilar in sein Heim in Meerbusch die besten Grüße und Wünsche – und den Dank der Jonges für alles Engagement für Düsseldorf.

Mit Beiträgen beitragen

Wenn der Schatzmeister über die finanzielle Lage des Vereins schreiben soll, dann ist er schnell beim aktuellen Thema „Beiträge“. Im Jahre 1981 wurden noch 1223 Mahnungen mit hohen Personal- und Portokosten versandt. Einige der mehrere Jahre in Rückstand befindlichen Mitglieder zahlten. Aber der Erfolg war gering. Daher wurden ab 1982 Beitragsrechnungen an alle Mitglieder versandt. Auf der Rechnung war auch vermerkt, daß es sich um keine Mahnung handelte; wer bereits bezahlt hatte, konnte das Schreiben ignorieren. Aber viele lasen wohl nur die ersten Zeilen. Es kamen bitterböse Briefe, von denen der



Dr. Walter Hensel



Georg Janik

COMMERZBANK 

Mit Commerzbank-Sparbriefen ist Ihr Vermögen
jeden Morgen ein Stück gewachsen.



Unsere Sparbriefe und Sparschuldverschreibungen sind ein sicherer Weg zur Vermögensbildung. Eine ideale Geldanlage für alle, die eine gute und feste Rendite oder einen hohen Wertzuwachs ohne Kursrisiko erzielen wollen. Sprechen Sie mit unserem Kundenberater.

Kommen Sie deshalb zur Commerzbank.

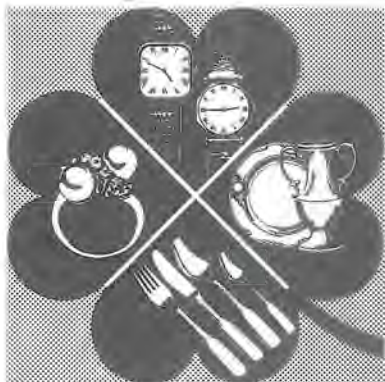


Commerzbank.
Die Bank an Ihrer Seite.

**Kostbarkeiten,
die man gern
verschenkt.**

... und das zu
echten Niedrig-Preisen!

Uhren · Schmuck · Bestecke
Zier- und Gebrauchsgeräte



wo Kostbares
nicht viel
kostet



Esmeyer

W. Esmeyer KG · Steinhof 33 · 4006 Erkrath 1 · Telefon 0211/246061
Montag-Freitag: 9-13 Uhr und 15-18 Uhr, Samstag 9-13 Uhr

„Wenn ich nächstes Jahr wieder eine Mahnung erhalte, trete ich aus“ noch der sanfteste war.

Aber trotzdem: Der Erfolg war groß. Die Anzahl der roten Durchschläge ist sehr geschrumpft. Der Schatzmeister freut sich auch, wenn heute noch 240 Mark Rückstand eingehen und wieder ein „Roter“ (damit ist ein Beitragsrückständiger gemeint) verschwindet. Sorgen machen ihm noch die „Gelben“, die ihre Überweisungsformulare handschriftlich ausgefüllt haben. Bei der Geschäftsstelle kommt nur ein lesbarer Durchschlag an, wenn er mit Schreibmaschine geschrieben ist. Wenn weder Kontonummer noch Name und Adresse zu entziffern sind, wird er im Ordner der gelben Durchschläge abgeheftet, die keinem Eingang zugeordnet werden können. Insgesamt sind derzeit noch 586 gelbe Durchschläge vorhanden.

Noch ein Problem gibt es: Viele Mitglieder zahlen immer noch am Jahresende oder kurz vor der Jahreshauptversammlung. Da der 31. 12. eines Jahres der Stichtag für die Beitragsrechnungen des Folgejahres ist, sind Zahlungen nach diesem Tag nicht in der Datei 1984, da erst beim Eingang 1985 gebucht. Wenn alle Beiträge bis zum 31. 10. eines Jahres eingehen würden, könnte der Vorstand die satzungsgemäße Verwendung der Gelder rechtzeitig beschließen.

Schatzmeister Georg Janik

Walter May heimgegangen

Im Alter von 78 Jahren starb am 6. Oktober 1984 unser Vorstandsmitglied, der Polizeidirektor a.D. Walter May. Er war Mitglied unseres Vereins seit 1957 und gehörte der Tischgemeinschaft „Medde d'rzwesche“ an.



Walter May

Heimatsfreund Walter May wurde am 8. Januar 1906 in Unseburg/Magdeburg geboren und stand von 1927 bis 1966 im Polizeidienst. Sein Beruf führte ihn im Jahre 1941 nach Düsseldorf, wo er von 1946 bis 1966 Schutzpolizeidirektor war.

Vor wenigen Wochen erhielt Walter May für seine Verdienste um die Polizei das Bundesverdienstkreuz am Bande. Der Heimatverein würdigte seinen unermüdeten Einsatz in über 20jähriger Vorstandsarbeit: 1959 mit der „Silbernen Ehrennadel“, 1962 mit der „Goldenen Ehrennadel“, 1966 mit der Bronzenen Jan-Wellem-Plakette und 1978 mit der Stadtplakette.

Die Trauerfeier fand in aller Stille am Donnerstag, dem 11. Oktober 1984, in der Kapelle des Stoffeler Friedhofes statt. Alle, die ihn kannten, wissen, daß wir einen aufrichtigen, immer hilfsbereiten Heimatsfreund verloren haben.

Heinz Rothaus ging von uns

Heinz Rothaus, in Brauchtumskreisen als „Henry von Wittlaer“ zum Begriff geworden, verließ uns im blühenden Alter von 50 Jahren. An seinem 50. Geburtstag, am 12. Mai 1984, stand er noch als sprudelnder Unterhaltungskünstler beim Frühlingsball des Polizeikorps im Hilton-Hotel auf der Bühne und erntete jubelnden Beifall. Als Humorist gehörte er zur Spitzenklasse, erhielt er doch 1979 für sein Wirken den „Närrischen Oskar in Gold“.



Walther Thierbach, von 1956 bis 1964 Präsident der „Großen“, hatte ihn für den Karneval entdeckt. Zusammen mit Jupp Schäfers und Hans Verhagen mimte er viele Jahre erfolgreich in der „Kaleika“ der Gesellschaft „Reserve“, und die Gilde der Düsseldorfer Liederdichter, Büttendredner, Sänger und Parodisten e. V., nahmen ihn in ihre Reihen auf.

Heinz Rothaus litt an keiner Krankheit. Kerngesund hatte er noch wenige Tage vor seinem Ableben vor seinem Hause in Wittlaer den Rasen gemäht. Plötzliche Atembeschwerden waren der Anlaß, das Krankenhaus aufzusuchen, so daß sein Tod völlig unerwartet kam.

Den Düsseldorfer Jonges gehörte er seitdem 8. Januar 1963 an. 1974 erhielt er die silberne Nadel.

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatsfreunde

- Verkaufsleiter Gert. P. W. Gundlach, 45 Jahre
heimgegangen am 8. 9. 1984
Hotelier Albert A. Bülow, 75 Jahre
heimgegangen am 12. 9. 1984
Kaufmann Friedrich Siepmann, 50 Jahre
heimgegangen am 15. 9. 1984

Eine Stadt und ihre Zeitung



Düsseldorf und die
RHEINISCHE POST

Ein Geschenk der
Düsseldorfer Jonges

Nepomuk-Plastik auf der Oberkasseler Brücke

Mahnmal des Widerstandes
und des Brückenschlages

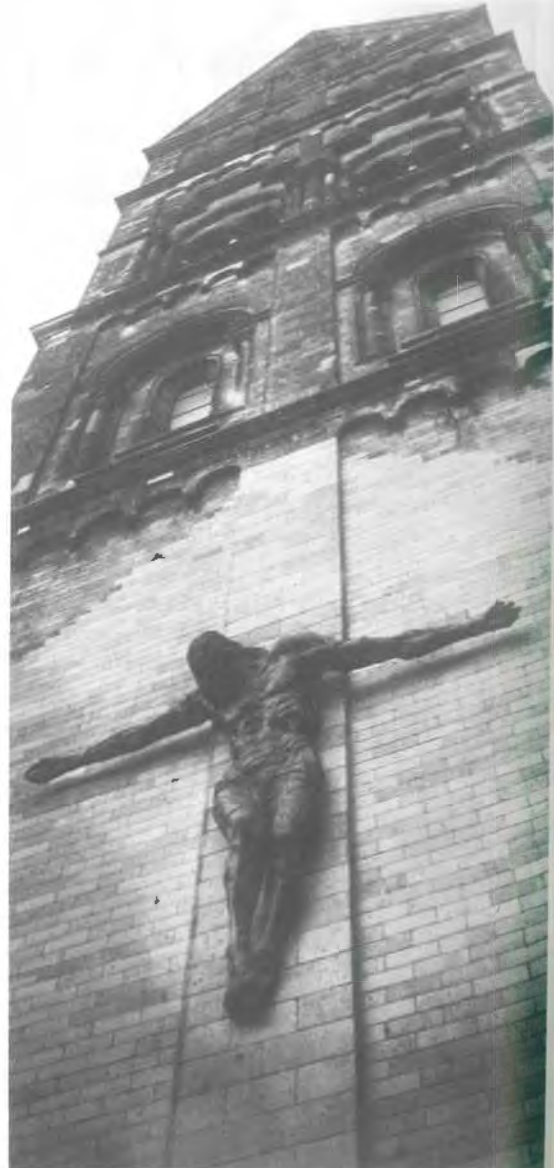
Der Plan der Düsseldorfer Jonges, auf der Oberkasseler Brücke gegenüber der Pallas Athene vor der Tonhalle eine Nepomuk-Plastik aufzustellen, hat in den ersten Oktober-

tagen in weiten Kreisen Düsseldorfs einhellige Zustimmung gefunden. Es genügt daher für die Monatsschrift „Das Tor“ in der November-Ausgabe die Überlegungen festzuhalten, die zu diesem Beschluß geführt haben.

Auf einer Reise durch Prag war Baas Kurt Monschau von dem Heiligen Nepomuk auf einer Moldau-Brücke ergriffen. Er konnte in Düsseldorf den Brückendezernenten Dr. Erwin Beyer für seinen Plan begeistern. Selbstverständlich soll die Nepomuk-Plastik auf der Oberkasseler Brücke stehen, die durch ihre „Verlagerung“ in die Geschichte der Technik eingegangen ist. Die Düsseldorfer Jonges konnten den Bildhauer Bert Gerresheim gewinnen, der auf dem Schwanenmarkt das Fragemal Heinrich Heine geschaffen hat und das Kruzifix für den Düsseldorfer Katholikentag 1982, das heute vor dem Turm St. Rochus die Betrachter immer wieder ergrift.



Arbeitsskizze Johannes von Nepomuk



Der Kruzifixus des Katholikentages



Die Prager Karlsbrücke mit ihren barocken Standbildern

Es gibt auf keiner Rheinbrücke eine Nepomuk-Plastik. Die Oberkasseler Brücke wird also auch in die Kunstgeschichte eingehen.

Werkstattnotiz von Bert Gerresheim

Eine Brückenfigur als Symbolgestalt für den ‚schweigenden Widerstand‘ in Folter und Haft steht mit dieser Thematik kunsthistorisch seit 1683 in der Nachfolge der Prager Karlsbrücken-Statue des Johannes von Nepomuk.

Sein zeichenhaftes Eintreten für ein der Gewissensfreiheit verpflichtetes Schweigen im Spannungsfeld der Macht- und Rechtsansprüche von Staat und Kirche, seine Hinrichtung durch Ertränken, sein Todessturz von der Karlsbrücke in Prag nach Kreuzverhör, Folter und Haft machen diesen kirchlichen Würdenträger von Anbeginn zu einer Symbolgestalt – 1721 kanonisiert, wird er als Märtyrer des Schweigens im Widerstand und als Patron des Brückenbaus verstanden – nach 1945 erfährt diese Gestalt einen erweiterten Bedeutungshorizont, der die wesentliche innere Problematik des historischen Johannes von Nepomuk aufzeigt: ein politischer Heiliger – ein Märtyrer des Schweigens und darüber hinaus: eine zeichenhafte Figur des Brückenschlages in einem erweiterten Sinne.

So zielt die Konzeption der Brückenfigur über die Darstellung einer historischen Persönlichkeit hinaus und neben den beigefügten ikonografischen Attributen zur Kennzeichnung der Person (Kreuz, Zunge, Riegelschloß), muß die weiterweisende Aussage der Plastik vor allem durch assoziative Gegenstandszeichen (Fesseln, Ketten, Foltergerät) und durch die Ausdrucksgebärde der Figur selbst veranschaulicht werden.

Die Sockelzone wird zu einer Gegenstandsassemblage ausgestaltet – Form und Steinmaterial wie einige zitierte technische Details der Brückenkonstruktion stellen neben der gegebenen örtlichen auch die assoziative Verbindung zur Oberkasseler Rheinbrücke her.

Kein Personaldenkmal, sondern ein Mahnmal des schweigenden Widerstands und des Brückenschlags, dessen Aussage sich in der Konfrontation mit der heutigen Zeitproblematik an der Gestaltungsweise der Symbolfigur selbst ablesen läßt. Eine Aussage, die gestern wie heute auf eine offene Wunde in unserer politisch verwalteten Welt verweist:

(Bronzeguß im Wachsaußschmelzverfahren: Firma H. Schmäke – Düsseldorf – Figurenhöhe 2,40 m / Sockelzone 2,00 m)

Dr. Hans Stöcker

Deutscher – Jude – Amerikaner

Der Lebenslauf des Hans (John) Herz aus Düsseldorf

Im Droste-Verlag ist ein bemerkenswertes Buch erschienen: John (Hans) Herz: „Vom Überleben. Wie ein Weltbild entstand“ läßt das Düsseldorf seiner Schul- und Studienzeit von 1918 bis 1933 in eindrucksvollen Bildern lebendig werden. Mittelpunkt das Realgymnasium an der Klosterstraße. Doch trotz vieler klangvoller Namen unter den Lehrern: Die beiden Grüters, Otto und Fritz, haben den jungen Herz am stärksten beeinflußt. Sie waren Halbjuden – vor 1933 an der Schule ein unbekannter Begriff. Der Vorschlag von Professor Herz, die Leostraße in Oberkassel, an der Otto Grüters gewohnt, in Grütersstraße umzubenennen, löst Bedenken aus. Die Leostraße erinnert an Papst Leo XIII., der 1878 den „Kulturkampf“ mit Bismarck beendet hat. Doch sollte es in dem Neubaugebiet um das Mahnmal am Nordfriedhof sicherlich eine Häuserzeile geben, die den Namen Grütersstraße verdient.

Professor Herz sprach in Düsseldorf vor der Heinrich-Heine-Gesellschaft und auf einem Empfang beim Oberbürgermeister. Mit der Oberstufe seiner alten Schule debattierte er in der Aula des Humboldtgymsiums. Unter den Gästen sein Repetitor Dr. Erich Wenderoth, der ihn nach 1933 trotz Verbot bis 1935 in seiner Praxis beschäftigt hat. Er ist heute Mitherausgeber der „Rheinischen Post“.

Als Herz 1937 Deutschland verließ, hat er sich über den Umweg Schweiz in Amerika eine neue Existenz aufbauen müssen. Sein Eindruck: Die Diskrepanz von arm und reich habe Amerika in ein Land ohne Alternative verwandelt, dem durch einen Nuklearkrieg aus Zufall der Untergang drohe.

Herz wird Professor an der Universität New York und berät den amerikanischen Ankläger im Kriegsverbrecherprozeß in Nürnberg. Als Gastprofessor in Berlin trifft er mit seinem Düsseldorfer Freund Ossip Flechtheim zusammen, der durch sein Buch „Futurologie“ weltweit bekannt geworden ist. Der dritte Düsseldorfer dieses Freundeskreises: Max Levy. Nach seiner Promotion in Köln wird er aus dem Schuldienst entlassen. Er wandert nach Israel aus, arbeitet in einem Kibutz, wird Kulturattaché in Washington, schafft die Vorarbeiten für ein „Technion“ in Haifa und ein Museum für Futurologie. Auf einem Besuch in Düsseldorf ist er 1982 in einem Hotel nur wenige hundert Meter von seinem Geburtshaus an der (heute) Friedrich-Ebert-Straße einem Herzschlag erlegen und nach Haifa übergeführt worden. „Das TOR“ hat 1977 im April seinen Schulaufsatz über die Altstadt aus dem Jahre 1927 veröffentlicht, ein eindrucksvolles Bild der Straßen zwischen Rhein und Hofgarten.

Ein bemerkenswertes Wort von Professor Herz. Das Düsseldorfer kulturelle Klima vermittele das, was man heute mit dem Wort „Weimar“ verknüpft als einen Höhepunkt deutscher, ja, europäischer Kultur. Das verbindet mich als Amerikaner noch heute, auch heute, mit den Deutschen. Und aus der Debatte mit der Oberstufe des Humboldtgymsiums (der alten Hindenburgschule). Wenn die Men-

schen nicht eine andere Richtung einschlagen, wird auch keine Freiheit mehr zu verteidigen sein. Herz glaubt nicht an einen Kriegsschauplatz in Europa. Während die Oberstufe nachhaltig auf die Macht der Oberstufe hinwies, forderte Herz die Mächtigen auf, den nuklearen Wettlauf einzustellen, um die Probleme der Umwelt und der Dritten Welt lösen zu können.

Und ein Wort aus der Ansprache im Rathaus: Nur wenn die Gefahren, die heute das Menschheitsüberleben in Frage stellen, können die aus dieser Sicht kleineren Konflikte, die den Globalproblemen gegenüber sogar kleinlich erscheinenden Streitigkeiten der Völker, Rassen, Religionen und Weltanschauungen gelöst werden. – Betreut wurden die beiden Gelehrten von Dr. Lotsch, der für den Buchverlag Droste verantwortlich zeichnet.

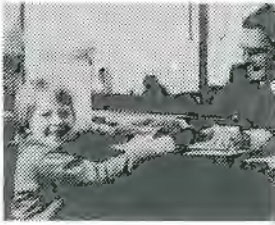
Ein bemerkenswertes Buch, denkwürdige Tage. Düsseldorf war wieder einmal Mittelpunkt.

Thomas Steuten

Düsseldorf – ein Märchen aus uralten Zeiten

Der Düsseldorfer Löwe ist immer schon ein Wappentier gewesen, das auf seinem Schild Weltoffenheit und Heimatverbundenheit vereinigt hat. So nimmt es nicht wunder, daß die Stadt am Rhein für die Berliner eine besondere Anziehungskraft hat. Lebensfreude, ursprünglich und doch weltstädtisch, Kreativität, mal ‚bloß so‘ oder künstlerisch gestaltet, Witz und Schlagfertigkeit sind unter dem Zeichen des Löwen und des Bären gleichermaßen zu finden.

Hermann Drost ist einer der Künstler, der, 1912 in Berlin geboren, seit vielen Jahren in Düsseldorf seine Heimat gefunden hat und seine Verbundenheit mit ihr vielfältig mit Feder und Pinsel zum Ausdruck gebracht hat. Die Begeisterung für die Stadt selbst und für ihren größten Sohn Heinrich Heine haben in Drost's künstlerischem Schaffen des letzten Jahrzehnts einen wesentlichen Platz eingenommen. In den Jahren 1976 bis 1984 illustrierte er das „Buch der Lieder“ und das Versepos „Atta Troll“, das eine die Sammlung von Heinrich Heines Jugendlyrik, das andere „das letzte freie Waldlied der Romantik“ des älteren Heine. Die beiden Mappenwerke werden vom 10. bis 18. November in der ‚Akademie der bildenden Künste‘ in Berlin ausgestellt. Hermann Drost hat das „Buch der Lieder“ und den „Atta Troll“ mit der Hand abgeschrieben und mit Illustrationen umrahmt und verwoben. Es ist ihm hierbei gelungen, Dichtung und Illustration zu einer originellen und überzeugenden Einheit zu bringen. Erstmals werden die Arbeiten in der vom Berliner Senat veranstalteten Ausstellung „Ex libris 84 – Berliner Bücherforum“ dem Publikum vorgestellt. Dr. Ursula Broicher hat die ‚Buch der Lieder‘-Mappe mit einem einfühlsamen und sachlich fundierten Vorwort begleitet, in dem sie den künstlerischen Weg Hermann Drost's und den künstlerischen Weg der Illustrationen zum ‚Buch der Lieder‘ nachzeichnet. Heinrich Heine hat auch dem Kalender, den Hermann Drost für das Jahr 1985 geschaffen hat, den Titel gegeben: „Düsseldorf – ein Märchen aus uralten Zeiten“.



z. B. ein Schulspargbuch



- einen Allzweckkredit



- die Finanzierung
ihres Eigenheims



- das erste Scheckheft

**Eines haben
sie alle
gemeinsam ...**



- die Bankgeschäfte
für die eigene Firma



- die rentable
Geldberatung



- Vorsorge
für die alten Tage



- Geldtransfer an die
Familie zu Hause

... die

 **STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

- ganz in Ihrer Nähe

Es sind die vertrauten Ansichten von Düsseldorf, die auf den Blättern versammelt sind, ‚Jan Wellem‘ und der ‚Schloß-turm mit Lambertus‘, die ‚Mariensäule‘ und der ‚Neptun-brunnen‘, die ‚Brücke an der Königsallee‘ und die ‚Neanderkirche‘. Aus alten Zeiten all dies, wie der Kalendertitel sagt, und ein Märchen auch. Denn da, wo heute auf den Straßen der Landeshauptstadt der Verkehr von Autos, Bussen und Bahnen beängstigend dahinjagt und auf den Plätzen der Altstadt Parkplatz an Parkplatz sich drängt, herrscht in dem Düsseldorf von Hermann Drost Ruhe und Platz. Über die Straße am Ratinger Tor – das Maiblatt – rollt in der Straßenmitte ein einsamer Wagen, die Hochhäuser der Versicherungen und Konzerne, die sich gegenüber dem Schloß Jägerhof in die Höhe drängen, werden entwirrt in dem Strahlenkranz von Linien, der für Drosts Kalenderblätter typisch ist. Am Schloßturm – das Märzblatt – huschen ein, zwei Gestalten über das sonst leere Trottoir, die Uhr von Lambertus steht kurz vor zwölf. Mittägliche Stille stellt man sich vor, Gemächlich- und Gemütlichkeit. So könnte Heinrich Heine die Stadt Düsseldorf erlebt haben. Zu jedem Kalenderblatt kann man sich eine Geschichte ausdenken, die beginnen müßte ‚es war einmal‘.



Kalenderblatt von Hermann Drost: der Ehrenhof mit der Tonhalle im Hintergrund

Aber Gott sei Dank darf man als Düsseldorfer gleich hinzufügen, waren sie nicht nur einmal, diese baulichen Schönheiten von Düsseldorf, die auf den Kalenderblättern festgehalten sind, sondern haben sich bzw. sind bis auf den heutigen Tag erhalten worden und haben der Stadt ihr unverwechselbares Gepräge gegeben, so daß man immer noch sagen kann: die Stadt Düsseldorf ist sehr schön, und wenn man in der Ferne an sie denkt, wird einem wehmütig ums Herz... Wer kennt sie nicht, diese Worte Heinrich Heines. Und mag der Verkehr noch so auf den Straßen brausen und der Frieden der Andreaskirche – das Novemberblatt – im Gewoge des Altstadtlebens untergehen, die Worte haben ihre Gültigkeit behalten. Die Blätter dieses Kalenders geben ein eindrucksvolles Zeugnis davon. Jedes Blatt dieses Kalenders ist eine Originalmetallographie, deren Technik der Künstler anschaulich auf einem Beiblatt erklärt. Für 49,- DM ist der Kalender in der Droste-Buchhandlung und im Heine-Institut zu erwerben.

Erläuterungstafel für Jan-Wellem

Das barocke Reiterstandbild des Kurfürsten Johann Wilhelm, auf dem Marktplatz vor dem Rathaus bekam zur lateinischen Inschrift eine Erläuterungstafel. Die Idee von Horst Jakobskrüger (Mitglied der Bezirksvertretung Altstadt/Stadtmitte und Mitglied des Ausschusses für Fremdenverkehr und Stadtwerbung) fand im Februar 1982 einmütige Zustimmung der Bezirksvertretung 1. Nachdem dann die Verwaltung den Entwurf für die Erläuterungstafel vorgelegt hatte, aber keine Mittel zur Realisierung zur Verfügung standen, mußten Spender gesucht werden. Die Architekten Adam und Kuhnert erklärten sich bereit, die Kosten von 6000 Mark für die Herstellung der Tafel zu übernehmen. Die vier Zentner schwere Erläuterungstafel (70 x 104 cm) aus Aachener Blaustein wurde vor dem Jan-Wellem-Denkmal auf dem Marktplatz vor dem Rathaus am 27. 9. 1984 von den Architekten Adam und Kuhnert dem Düsseldorfer Jong Horst Jakobskrüger übergeben. Sie wird in den Boden vor dem Reiterstandbild eingelassen.



Der Urheber und die beiden Stifter der Erläuterungstafel



Herzlich willkommen im

café storkküchen
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

F  H **Das Restaurant**
SÜLLO-STUBEN  H

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN
„HOTEL FAIRPORT“

Wo Gesellschaften feiern ...
Bis zu 80 Personen

Düsseldorf-Lohausen
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
Telex 8 584 033



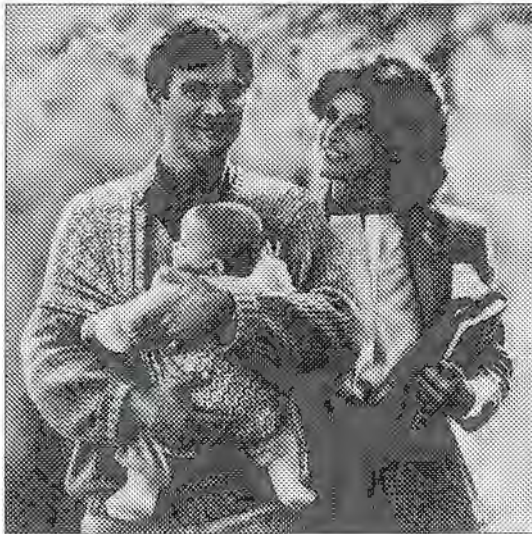
Feine Uhren.
Edler Schmuck.
Diamanten.
Silber.

Seit 1853

**JUWELIER
KRISCHER**

Flinger Straße 3 · Düsseldorf
Telefon 371904

**Machen Sie mehr aus Ihrem Geld.
Wir sagen Ihnen, wie.**



Über unsere verschiedenen Spar-Angebote beraten wir Sie gern persönlich: Ob Sparpläne mit Bonus, Deutsche Bank-Sparbriefe oder Vermögenswirksame Sparverträge mit Prämie.

Deutsche Bank



4000 Düsseldorf, Königsallee 45/47
Telefon 88 31
Niederlassungen in allen Stadtteilen.

Dä Struwwelspitt

Ein Kinderbuch in Düsseldorfer Platt

Wie wär's mit einer kleinen Umfrage im Familien- und Freundeskreis: Gedichtanfänge von Goethe und Schiller und aus dem Struwwelpeter? Wetten, daß die Verse des Arztes Dr. Heinrich Hoffmann den deutschen Klassikern den Rang ablaufen? Wer ist schließlich nicht mit dem bitterbösen Friederich, dem daumenlutschenden Konrad, dem Suppenkaspar, dem Zappelphilipp und dem Struwwelpeter groß geworden? Seit fast 140 Jahren können besorgte Eltern hier anschaulich und mitunter recht drastisch zeigen, was passiert, wenn man nicht brav ist.

1845 erschien das Buch mit dem langmähnigen, krallenbewehrten Kerl auf dem Umschlag zum erstenmal, schon 1876 war die hundertste Auflage erreicht. Übersetzungen in fast alle europäischen und außereuropäischen Sprachen, sogar in afrikanische Dialekte, folgten. Als in den sechziger Jahren die antiautoritäre Welle durch die deutschen Kinderzimmer rollte, geriet auch der Struwwelpeter in ihren Sog: Er sei barbarisch, grausam, angsterregend, einseitig auf die Erhaltung der elterlichen Autorität und damit auf Zementierung der herrschenden Strukturen gerichtet. Inzwischen ist die Welle abgeebbt – und den Struwwelpeter gibt es immer noch.

Kürzlich konnte der haarige Knabe sogar eine neue Premiere feiern: Im Düsseldorfer Buchladen Lewejohann erschien ein Bändchen (für 9,80 DM), das auf den ersten Blick wie ein kleinerer, handlicher, weißglänzend kaschierter Bruder des Frankfurter Unverwüstlichen von 1845 aussieht – wenn die Überschrift nicht wäre. Über der gewaltigen Mähne steht: „Dä Struwwelspitt“, und auf den ersten Seiten erfährt man Genaueres. Heinrich Hoffmanns lustige Geschichten wurden erstmalig in Düsseldorfer Platt übertragen, und zwar vom „Döres“, Theo Lücker, der auch ein kurzes Vorwort und einige Faustregeln für „Imis“ verfaßte, die Hilfe bei der Übersetzung brauchen.

Brav, ruft da ein jeder, endlich ein heimischer Struwwelpeter! Speziell die „Jonges“, deren Mitglied Theo Lücker seit langem ist, werden Spaß an dem Bändchen haben. Denn der Übersetzer hat sich nicht darauf beschränkt, das Original in die Mundart zu übertragen – das wäre wohl auch bei den Eigenheiten des Düsseldorfer Platt kaum möglich gewesen. Wer ein echter Düsseldorfer ist, der denkt auch in seiner Mundart; und wenn auch der Sinn erhalten bleibt, der Text ändert sich völlig. So die beiden Schlußzeilen der Struwwelpeter-Verse: „Bah, do deht doch jeder merke, dä Pitt, dat es e rechtich Ferke!“ Wenn Hoffmann über das verbrannte Paulinchen und seine beiden Katzen reimt: „Und ihre Tränen fließen wie's Bächel auf den Wiesen“, sagt Lücker: „Die Trönche fleeße wie ne Räjéjutsch, doch dat Paulinche wor no futsch.“ Das Vergnügen beim Lesen (und die Bewunderung für Lückers Leistung) erhöhen sich noch, wenn man den Original-Text neben die Platt-Version legt. Und wenn's auch manchmal holpert – die Düsseldorfer Mundart verkraftet das spielend. Über einige Begriffe und Schreibweisen werden sich zweifellos die Experten streiten, aber da es schon zwischen den einzelnen Stadtteilen Sprechunterschiede gibt, wird Lücker wohl Gründe für seine Version anführen können. Eine Frage sei allerdings zugend vom Nicht-Fachmann gestellt: Müßte es nicht Struwwelspitter statt Struwwelspitt heißen?

C.-M. Z.

Der „Tor“hüter

Herbert Slevogt

Chancen mit Chips und dem Flughafen

Eine wichtige Entscheidung für die NRW-Landeshauptstadt Düsseldorf fiel in diesen Tagen. Am Lahnweg, noch im Schattenwurf des Fernmeldeturms und nahe am Neubau des Landtags im Hafen, richtet die Siemens AG ein Entwicklungszentrum für Mikroelektronik ein. Neueste Technologie, hausinternes Motto „Chancen mit Chips“, soll hier erforscht und erdacht werden. Es gilt, auf Dauer die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß wir Deutschen uns in der harten, internationalen Konkurrenz behaupten können.

Siemens investiert einen Milliardenbetrag in diese Zukunftsaufgabe. Daß für ein solches Zentrum, das viele hochqualifizierte Arbeitsplätze schafft, der Standort Düsseldorf gewählt wurde und nicht zuletzt einer Institution zu verdanken, die sich trotz mancher Anfeindungen behaupten konnte, Düsseldorfs Rhein-Ruhr-Flughafen.

Die stadtnahe Lage des Airports, die schnellen Verbindungen nach München und damit zur Forschungszentrale von Siemens – wichtig für den Transfer von „know how“ in beiden Richtungen –, die Direktflüge nach den USA und Fernost waren neben dem Wohnumfeld ein maßgebendes Argument im Siemens-Vorstand. Ohne den Flughafen Düsseldorf mit seinen umfangreichen Linien- und Charterangeboten wäre Siemens sicher nicht auf die Idee gekommen, Düsseldorf überhaupt ernsthaft als Standort in Erwägung zu ziehen.

Die japanische Kolonie mit mehr als 5000 Bürgern aus dem Land der aufgehenden Sonne wäre undenkbar ohne die Anbindung an den internationalen Luftverkehr. Ähnliches gilt für die wachsende koreanische Repräsentanz. Düsseldorf als Osthandelszentrum, Sitz vieler Konzernspitzen und Messestandort wäre kaum vorstellbar, wenn der Rhein-Ruhr-Flughafen ein Provinzdasein im Schatten von Köln/Bonn führen würde. Wobei die echte Konkurrenz für unsere Wirtschaftsregion wohl eher Frankfurt, Amsterdam und Brüssel sind.

Es ist notwendig, darüber nachzudenken. Gerade in einer Zeit der Umwelthysterie müssen sinnvolle Kompromisse angestrebt werden. Leisere Jets, die Beseitigung vermeidbaren Lärms in der Umgebung der Flughäfen, immer „sauberere“ Triebwerke – das ist der richtige Weg, der den Anliegern der Umwelt entspricht und zugleich die Attraktivität von Land und Region nicht gefährdet.

Düsseldorfs Flughafen, ein Tor zur Welt, muß in vollem Umfang funktionsfähig bleiben.



Das 99 Tage Training

Ein Reemtsma-Fernkurs mit
außergewöhnlichen
Kurszielen

- **Stärkung der menschlichen Position des einzelnen**
- **Förderung der Persönlichkeit**
- **Förderung der Eigeninitiative**
- **Stärkung des Selbstbewußtseins**



An diesem Fernkurs, der in der Hamburger Reemtsma-Gruppe entwickelt wurde, nahmen bisher über 3000 Mitarbeiter der unterschiedlichsten Unternehmen teil.

Jetzt hat auch die Deutsche Gesellschaft für Personalführung das 99 Tage Training in ihr Bildungsangebot aufgenommen.

Auskunft erteilt die **DGFP**,



**Postfach 11 03 47, 4000 Düsseldorf 11,
Telefon (0211) 597 80, Herr Karnstädt**

oder **Reemtsma-Trainingsysteme
Postfach 50 12 28, 2000 Hamburg 50,
Telefon (040) 89 69 22 75/77.**

Aktuelle Informationen jetzt auch im Btx-System abrufbar.
Wählen Sie Btx-Nr. * 201846 311 #

Gustaf-Gründgens-Medaille der Stadt-Sparkasse

Zum Gedenken an den größten deutschen Theatermann dieses Jahrhunderts, Gustaf Gründgens, der am 22. Dezember 1899 in Düsseldorf geboren wurde und am 7. Oktober 1963 in Manila starb, hat die Stadt-Sparkasse Düsseldorf jetzt eine Medaille herausgebracht. Sie wurde im Zusammenhang mit der Enthüllung des Gustaf-Gründgens-Denkmals am 7. Oktober 1984 geprägt und ist ab sofort zum Preis von 57 Mark (einschließlich Geschenketui und Zertifikat) in allen Kassenhallen zu haben. Die Gedenkmünze aus Feinsilber 1000/1000 hat einen Durchmesser von 33 Millimetern und wiegt 17 Gramm. Sie gibt auf der Vorderseite das Motiv des Denkmals wieder, das durch privates Mäzenatentum geschaffen und von dem Düsseldorfer Bildhauer Peter Rübsam gestaltet wurde.



Herman Lohausen

Ein redlicher Deutscher

Wilhelm von Lohausen (1584–1640)

Seine Zeitgenossen haben ihn den „General mit dem Holzbein“ genannt, und mit diesem anerkennenden Beinamen ist er in die Geschichte des 30jährigen Krieges eingegangen: Wilhelm von Kalkum genannt Lohausen. Als Gründer eines Traditionsregiments, das bis zum Jahre 1806 existiert hat, wo es dann in dem großen Zusammenbruch von Jena untergegangen ist, zählt er zu den Stammvätern der preußischen Armee. Vierhundert Jahre ist es nun her, seit er auf der ehemals im heutigen Düsseldorfer Stadtteil Lohausen gelegenen Burg gleichen Namens geboren wurde. Ein Jubiläum, das nicht unbeachtet bleiben sollte.

Denn wir Deutschen haben guten Grund, uns dieses bergischen Offiziers als einer herausragenden Persönlichkeit unserer Militärgeschichte zu erinnern. Forderte doch Lohausen zu einer Zeit, als die deutsche Nation in sich zerrissen und ein Spielball ausländischer Mächte war, jeder Soldat müsse das Gewissen zur Richtschnur seines Handelns machen, und auch der Dienst in fremden Heeren, zu welchem die Zeitumstände Lohausen selbst wie so viele andere deutsche Offiziere nötigten, sei vor dem eigenen Gewissen zu verantworten.

Die Berufung auf das Gewissen als einer auch für militärisches Handeln verbindlichen Instanz signalisiert eine moralische Haltung, welche den jungen Soldaten unserer Republik eher für vorbildlich gelten kann, als ein vom Nimbus der Heldenhaftigkeit überstrahltes Soldatentum. Denn wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, daß die Berufung auf das Gewissen und auf das Ethos eines am Gewissen sich orientierenden Handelns zur Domäne allein der Kriegsdienstverweigerer wird, dann müssen wir unserer wehrwilligen Jugend aufzeigen, daß die Entscheidung für den soldatischen Dienst niemand der Aufgabe enthebt, auch diesen Dienst im Einklang mit seinem Gewissen auszuüben. Und hierbei sind Leitbilder vonnöten, an denen der junge Soldat sich orientieren kann. Der „General mit dem Holzbein“ wäre ein treffliches Leitbild.

In diesem Sinne ist durchaus auch heute noch aktuell, wenn Lohausen in einem von ihm verfaßten „Kriegs-Discours“ die unter Kriegsleuten verbreitete Ansicht angreift, daß man nur ums Geld diene! Er fordert, ein jeder habe sich klarzumachen, ob in der Verpflichtung, die er durch Annahme eines Kriegsdienstes übernehme, sich etwas schleichen könne, das gegen Recht und Billigkeit laufe. Daß nicht einem jeden der Verstand gegeben sei, die Sache zu ergründen, dieses Argument ist für Lohausen nicht stichhaltig: „Darauf antworte ich Dir – Spießbruder – der Du die Gnad und Wissenschaft von Gott, ein Regiment, Fahn oder Fähnlein zu Roß oder zu Fuß zu führen und zu begleiten hast, derselbe gütige Herr werde auch, ohn allen Zweifel, Dir soviel Verstand gegeben haben, daß Du dasjenige, was wider sein Gebot, Recht und Billigkeit, insonderheit Dein Gewissen läuft, wirst erkennen und derothalben vermeiden können. Dir aber, der Du Dich Befehl zu bedienen geeignetschaftet und fähig machen willst, auch Du gemeiner Befehlshaber und Soldat, die miteinander fortziehet, Euch sämptlichen wird auch, wann



Wilhelm von Lohausen (1584–1640), der „General mit dem Holzbein“, war Militär, Schriftsteller und Diplomat. Rechts im Bild Jan von Werth

Ihns recht bedenket, von Gott soviel Witz verliehen sein; werds auch in Kirchen, Schulen, von Euren Eltern, Vormündern und Verwandten, daß Ihr nicht gegen Euren Glauben und Religion, wie auch gegen Euer Gewissen und Vaterland nicht dienen solltet, gelernt haben.“

Der das geschrieben hat, ist nun nicht etwa ein theoretisierender Moralist gewesen, Lohausen hat an der militärischen Auseinandersetzung unmittelbar selbst teilgenommen, und er hat nicht nur in Kaiserlichen, Pfalz-Zweibrückenschen, Oldenburgischen, Bremenschen und Mecklenburgischen Kriegsdiensten gestanden, sondern auch als dänischer und als schwedischer Offizier gekämpft. Bereits als Fähnrich wurde ihm bei einer Belagerung das rechte Bein weggeschossen. Es spricht für seine Willenskraft und für die Stetigkeit seines Charakters, daß er trotz dieser Verstümmelung und des Zwanges, sich mit einem Holzbein behelfen zu müssen, eine militärische Karriere machte, die ihn bis zum Range eines Generalmajors und eines Festungsgouverneurs führte.

Unter den Kriegshelden, denen Lohausen auf dem Schlachtfeld begegnet ist, war übrigens auch Jan von Werth. Im fernen Bayern standen sich die beiden rheinischen Landsleute als Heerführer gegenüber, der eine, Werth, für den Kaiser und die Liga, der andere, Lohausen, im Dienste Schwedens und des Protestantismus die Waffen führend.

Durch seine Bildung, sein geistiges Niveau und sein schriftstellerisches Talent hebt sich Lohausen auffallend vom Durchschnitt der damaligen Militärs ab. Der Rang,

der ihm als Schriftsteller zukommt, wird deutlich an der Feststellung seines Biographen Schaumburg, wonach noch 150 Jahre nach Lohausen kein Deutscher besser geschrieben hat als dieser im Jahre 1628.

1629 tritt er als 172. Mitglied der berühmten „Fruchtbringenden Gesellschaft“ bei, deren erklärtes Ziel es war, „die hochdeutsche Sprache in ihrem rechten Wesen und Stande, ohne Einmischung fremder Wörter, aufs möglichste und menschlichste zu erhalten und sich sowohl der besten Aussprache im Reden, als auch der reinsten Art im Schreiben und Reime-Dichten zu befleißigen“. Vom Stiftungsjahr 1617 bis zum Jahre 1662 hat diese Gesellschaft insgesamt 750 Mitglieder gehabt, worunter sich bedeutende Gelehrte und Schriftsteller ebenso befunden haben wie Könige, Kurfürsten, Herzöge, Grafen, Freiherren und vornehme Bürger.

In Rostock, wo Lohausen seine letzten Lebensjahre als Festungsgouverneur zubringt, erlangt er in der Bürgerschaft und insbesondere bei der Universität hohes Ansehen. Die Gedenkfeiern aus Anlaß seines Todes im Jahre 1640 legen davon eindrucksvoll Zeugnis ab. Nicht nur der Rektor und die Professoren, auch viele Studenten huldigen mit eigenen Dichtungen dem Freund und Förderer der Universität. Seiner noblen Gesinnung hat Lohausen mit der Inschrift auf seinem Grabstein in der Rostocker Marienkirche selbst das schönste Denkmal gesetzt. In vornehmer Bescheidenheit und doch mit hohem Anspruch gibt er zu gedenken:

Hier liegt ein armer Sünder,
aber ein redlicher Teutscher.

Studienjahre – Adelserziehung

Aus dem Leben der Grafen Salm-Reifferscheid

Im nicht gerade jugendfrischen Alter von 55 Jahren entschloß sich Graf Johann Franz Wilhelm zu Salm-Reifferscheid, Herr auf Schloß Dyck bei Grevenbroich, zum erstenmal auf Freiersfüßen zu wandeln. Daß die Brautschau so spät stattfand, hatte einen guten Grund: Noch wenige Jahre zuvor war der Graf Domkapitular in Köln und Straßburg gewesen. 1767 war sein Bruder August Eugen Bernhard gestorben. Da dessen Ehe kinderlos geblieben war, hatte er seinen jüngsten Bruder zum Erben eingesetzt. Johann Franz Wilhelm erhielt Dispens von den geistlichen Ämtern und Würden und trat die Herrschaft von Dyck, Reifferscheid, Salm, Bedburg, Hackenbroich und Alfter an. Man schrieb das Jahr 1769, als der Graf die fast 30 Jahre jüngere Augusta Maria zu Truchseß Zeil Wurzach heiratete. 1771 wurde die erste Tochter geboren, die noch am selben Tage starb. Auch der 1772 geborene Sohn starb 1773, zwei Tage vor seinem ersten Geburtstag. 1773 kam der Erbe Joseph Franz zur Welt, 1774 die Tochter Franziska Walburga, 1775 der Sohn Franz Joseph August. Noch vor der Geburt des dritten Kindes starb Johann Franz Wilhelm im Alter von 61 Jahren.

Seine Witwe, die ihn um 30 Jahre überlebte, übernahm die Regentschaft und zusammen mit ihrem Bruder die Vormundschaft. Schon bald kam es zwischen den Geschwistern zu Streitigkeiten. Maria Augusta war, wie das Ölgemälde in Schloß Dyck zeigt, beileibe keine Schönheit, aber eine höchst energische, dabei muntere und herzliche Frau, die eine genaue Vorstellung von der Erziehung ihrer Kinder hatte. Sie wollte sich auch in



Anna Franziska Prinzessin zu Thurn und Taxis



Franz Ernst Graf zu Salm Reifferscheid

Vermögensfragen und Güterangelegenheiten, bei der Aufstellung von Inventaren und Rechnungen nicht in die Karten schauen lassen. Der Bruder strengte schließlich einen Prozeß an, den Maria Augusta verlor. Trotzdem versuchte sie, sich den ihr 1782 und 1784 auferlegten Bedingungen zu widersetzen, so daß der Kaiser ihr schließlich mit dem Entzug des Sorgerechtes drohte. Auf Rat ihres Vermögensverwalters, des Kölner Bankiers Frantzen, lenkte die Regentin ein, doch kam es zwischen den Vormündern zu keinem Einvernehmen. Der Streit hörte erst mit der Majoritätserklärung des ältesten Sohnes im Mai 1793 auf. Dem 19jährigen Grafen Joseph wurde durch Kaiser Franz II. die Venia aetatis (Mündigsprechung) erteilt, „nachdem er seine Studia vor einiger Zeit völlig geendiget, sich alle nöthige Wissenschaften, Känntnisse und Einsichten mit den größten Eifer, und unausgesetzten Verwendung erworben, dabei die anständigste und untadelhafteste Aufführung bey aller Gelegenheit bezeiget . . .“

Die drei Kinder verlebten ihre ersten Jahre auf Schloß Dyck, das schon durch ihren Onkel, dann durch ihren Vater um- und ausgebaut und vor allem reich ausgestattet worden war. Die Hauptgebäude, die Wassergräben, in denen sich die Halbbögen des neuen Brückenhauses und das Rankenwerk der Torgitter spiegelte, und der im modernen Geschmack umgestaltete Park, in dem sich stärker als bisher das gesellige Leben abspielte, waren zu dieser Zeit zu einer künstlerischen Einheit verschmolzen, die als ländliche Rokoko-Residenz am linken Niederrhein ihresgleichen nicht hatte. Doch die Kinder blieben nur wenige Jahre auf Schloß Dyck. Ihre verwitwete Mutter empfand, wie die meisten ihrer Standes- und vielleicht sogar Zeitgenossen, daß die geschlossene Ordnung der Familie, „in der auf die Kraft des Vorbildes gebaut wurde und sich das Lernen durch Erfahrung, Nachahmung, Nach-Leben vollzog“, durch den Tod des Vaters zerstört

Ungeziefer – Mäuse – Ratten
„ein tolles Ding!“
rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

Schwerinstraße 52
Ruf 493226 + 499432



FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



**Reifen-
Dienst**

Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.

Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. · 4 Düsseldorf · Tel. 8 43 11

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT

brettenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung
in Glas, Porzellan und Bestecken

Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200 000,- DM in
Geld- oder Wertsachen gegen Feuer-
und Einbruch sichern wollen, wir liefern
Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum
Panzergeldschrank die richtige Sicher-
heitsstufe. Und das zu vernünftigen
Preisen

W. Neunzig GmbH Geibelstr. 71 · 4000 Dusseldorf · Tel. 0211/69 20 41

Farbige Overheadfolien

von Fotos, Dias, Zeichnungen, Drucken sind kein Problem.
Die fotografische Abbildungsqualität erhöht die Aufmerk-
samkeit Ihres Vortrages. Alle Ihre farbigen Vorlagen können
wir verkleinern bzw. vergrößern.



FAFALTER

Farbepro GmbH.

Telefon (02 11) 44 63 73, Blücherstr. 26, 4000 Düsseldorf 30



Obergärige
Brauerei

Im

Füchschen

Tel. 84062

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

HANS-G. WEHRHEIM

SPEDITION · NAHVERKEHR
KRAFTWAGENSAMMELVERKEHRE

HOFFELDSTRASSE 45a · 4000 DÜSSELDORF
TELEFON (0211) 682211



ADAM KREKEL

**BAU
UND FLIESEN**

Verlegung von: Wand-, Boden- und säurefesten Fliesen
Ausbesserung aller Bauarbeiten

Quadenhofstraße 66 · 4 DÜSSELDORF-GERRESHEIM
Telefon 287265

FAHNEN - FLAGGEN

Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen
POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN
Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

GEBRÜDER CLASEN SEIT 1902

Friedrich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf I - Tel. 0211/35 96 42

elegante
kleidung

hettlage

Düsseldorf - Immermannstraße 12



Peter Stahl
Dachdeckermeister

4000 Düsseldorf
Tel. 304696
und 391763

war. Trotz ihrer eigenen Resolutheit und Energie war es für die Regentin völlig unvorstellbar, ihre Kinder selbst zu erziehen. Die kleine Walburga war noch nicht vier Jahre alt, als sie ins Kölner Stift St. Ursula kam, wo ihre Tante Äbtissin war. Mit sieben ging sie ins Stift Notre Dame nach Straßburg, mit 15 ins Kloster Calvaire nach Paris.

Wie die beiden Söhne ihre „nöthigen Wissenschaften, Kännntnisse und Einsichten“ erwarben, ist der Gegenstand eines grundlegenden Werkes, das kürzlich im Carl Winter Universitätsverlag Heidelberg zum Preis von 96 DM erschienen ist. Heinke Wunderlich bezeichnet seine Arbeit „Studienjahre der Grafen Salm-Reifferscheidt 1780-1791“ als einen „Beitrag zur Adelserziehung am Ende des Ancien Régime“, und es wird wohl nicht viele Veröffentlichungen in letzter Zeit geben, die in einem derartig weitgesteckten Rahmen, mit einer solchen Fülle von Details die Schul- und Studienzeit der Söhne adeliger Häuser schildern. Die Anstöße zu Wunderlichs Arbeit gaben zwei Colloquien der „Arbeitsstelle Achtzehntes Jahrhundert“ Wuppertal/Münster über „Leser und Lesen“ 1975 und über „Buch und Sammler“ 1977, auf denen die Untersuchung privater Adelsbibliotheken im rheinisch-westfälischen Raum im 18. Jahrhundert ins Auge gefaßt wurde. Eine davon war auf Schloß Dyck – und sie erwies sich als wahre Fundgrube für die Forschung. Hier fand Wunderlich Dokumente, Briefe, Tagebücher, Verzeichnisse, Ausgabenbücher und eine Bibliothek, „die ein nachweisbarer Sammler für nachweisbare Leser zusammenstellte“, nämlich der gelehrte Hofmeister Abbé Jacob für den Unterricht seiner Zöglinge, der beiden Grafen Salm. In mehrjährigen Studien verfolgte Wunderlich Entstehung und Umfang der Dycker Bibliothek, Studienpläne und Lektüreempfehlungen der besuchten Lehranstalten, sogar der Namenslisten der Internatsbesucher, die die Bedeutung dieser Institute für die Adelserziehung des späten 18. Jahrhunderts beweisen.



Johann Franz Wilhelm Graf zu Salm-Reifferscheidt



Augusta Maria Gräfin zu Truchseß Zeil Wurzach

Dabei greift der Autor weit über den niederrheinischen Raum hinaus, denn nachdem die beiden jungen Grafen fünf Jahre lang am Kölner Gymnasium Tricornatum und im Konvikt Xaverianum erzogen worden waren, gingen sie für jeweils zwei Jahre nach Brüssel, Paris und Wien. Dadurch werden das Jesuitenschulwesen, die Unterrichtsreform in den österreichischen Niederlanden, die Organisation des Collège royal Thérésien in Brüssel, das Collège Royal de France und Collège Navarre in Paris und die Wiener Universität Gegenstände der Untersuchung. Das Leben in den Städten der Ausbildung bis hin zu den Preisen und Löhnen und den Vergnügungsmöglichkeiten schildert Wunderlich farbig und kenntnisreich. In Köln gab's da nicht viel Auswahl: Ab und zu ein Ausflug in die Umgebung oder zu einem Wirtshaus, zwei-, dreimal ein Karnevalsball oder der Besuch der Komödie in der alten Bretterbude am Neumarkt. Auch in Brüssel wurde den jungen Grafen nicht viel geboten, sie durften eine Akrobatengruppe besuchen, einige Ausflüge und eine kleine Reise durch Belgien machen. Das einzige sensationelle Erlebnis war der Aufstieg eines bemannten Ballons. Erst in Paris gab es etwas mehr Zerstreungen, Theater, Konzerte, Besichtigungen – obwohl „es in einem der geselligsten Jahrzehnte, die Paris erlebte, keinen gesellschaftlichen Verkehr der beiden Grafen gab“. Ihr strenger Hofmeister Abbé Jacob hatte diese Jahre für's Lernen bestimmt – und so wurde eisern gepaukt, allerdings nicht in einem Elfenbeinturm, denn der tägliche Besuch der Lesekabinette und die mehrstündige Zeitungslektüre waren Pflicht. Auch ein Besuch der Generalstände stand auf dem Programm, der den jungen Grafen Joseph tief beeindruckt: „Er sollte einer der wenigen deutschen Landesherren werden, die Frankreich auch in der Revolution respektierten und den ihrerseits die Franzosen, als sie das linke Rheinufer in Besitz nahmen, mit Respekt behandelten.“ Christa-Maria Zimmermann

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0

**RAMADA
RENAISSANCE
HOTEL
DÜSSELDORF**

Nördlicher Zubringer 6
D-4000 Düsseldorf 30
Telefon (0211) 62 16-0
Telex: 172114001 ramada
Teletex: 2114001 RAMADA

**Unser Silvesterprogramm ist da!
Das Motto für den diesjährigen Ball:**

Die wilden 50er Jahre

Fordern Sie ganz unverbindlich unseren Prospekt an.

Fräulein Menz gibt Ihnen gern weitere Informationen.
Tel. 0211/6216-0. Montags bis freitags von 9.00 Uhr—17.00 Uhr.

Ramada Renaissance Hotel Düsseldorf
Nördlicher Zubringer 6 · 4000 Düsseldorf 30 · Tel. 0211/6216-0 · Tx 172114001

ARTHUR BRÜGGEMANN



Vertreter der Daimler-Benz AG

DÜSSELDORF

Linienstr. 64/70
Tel. (0211) 78120

METTMANN

Seibelstr. 30
Tel. (02104) 24051

HILDEN

Niedenstr. 137
Tel. (02103) 53071

**Verkauf
Kundendienst
Ersatzteile**



Ihr Partner für individuellen Service

Parkanlage von Schloß Mickeln in Himmelgeist

Der Plan
Maximilian Friedrich Weyhes

Der vermutlich späteste Adelssitz im Umkreis von Düsseldorf entstand 1839–1842: Schloß Mickeln in Himmelgeist. Fast unwillig und nur der strengen Auslegung von Versicherungsparagraphen sich beugend, hatte Herzog Prosper Ludwig von Arenberg nach der Brandkatastrophe von 1836, der die Vorgängeranlage zum Opfer gefallen war, einem Neubau zugestimmt. Der einmal getroffenen Entscheidung war dann die Halbherzigkeit gewichen: Schloß Mickeln sollte Sommerresidenz der herzoglichen Familie werden; entsprechend wählte man den Typ des freistehenden Landhauses, der Villa. Architekt war der in herzoglichem Dienst stehende Haselünner Alexander Joseph Niehaus (geb. 1802, gest. 1864), der den für Schloß Mickeln besonders zutreffenden Ausspruch tat: *Jeder Bau soll den Regeln der Baukunst gemäß durch seine Anordnungen und*

Verzierungen den Charakter und die Bestimmung an der Stirn tragen. So ist es denn nicht verwunderlich, als Vorbild für Mickeln Prachtvillen des Genueser Stadtadels aus der Mitte des 15. Jahrhunderts auszumachen. Für die Innenausstattung wünschte der Hausherr, daß die Möbel *ländlich, nicht städtisch, aber sehr bequem* sein sollten, oder, wie es an anderer Stelle heißt, *haltbar und einfach, wie es sich für einen Aufenthalt auf dem Lande geziemt.* Das Schloß war im Inneren noch nicht gänzlich ausgestattet, als der Herzog bereits Anweisung zur Gestaltung des Geländes rings um das Gebäude gab. Seine Intention hierbei entsprach der der Innenraumgestaltung. Nunmehr galt es, den Genuß des ländlichen Lebens durch einen Landschaftsgarten zu höchster Vollkommenheit zu bringen. Mit der Planung der gärtnerischen Anlagen wurde der Königliche Gartendirektor Maximilian Friedrich Weyhe in Düsseldorf beauftragt; gleichzeitig war er auch mit der Planung für die belgischen Besitzungen des Hauses Arenberg – Enghien und Heverlee – beschäftigt. Weyhe hatte sich in den letzten dreieinhalb Jahrzehnten in rheinisch-westfälischen Adelskreisen durch Neuanlage oder Umgestaltung von Landschaftsgärten bereits so großes Ansehen verschafft, daß seine Beauftragung nur folgerichtig war.

Anfang September 1843 konnte der 68jährige seinen Entwurf für Mickeln dem Herzog unterbreiten, der sich lobend darüber äußerte und feststellte, daß der Park eine große Verschönerung bedeute, dazu den – wohl landwirtschaftlichen – Ertrag des Gutes nicht schmälere.



Fast unverändert seit Maximilian Friedrich Weyhes Zeiten: die Allée von Schloß Mickeln (Foto: Peter Wirtz)

Wir liefern:

**Spitzenpapiere für Hotels,
Gaststätten und Konditoreien**

Verkauf über den Großhandel

WILLI KUHLES oHG

**Maschinenbau
Papierverarbeitung
Gravieranstalt**

**4000 Düsseldorf
Höherweg 232
Telefon 7334829
Telex 8582184**

UMZÜGE ● LAGERUNG

**Seit
1903**



mit dem erfahrenen
Fachpersonal
und Handwerkservice
Büroumzüge
Auslandstransporte
Übersee-Verpackungen
Beiladungen
in allen Richtungen

**unser Service – Ihr Vorteil
Telefon 39 30 13-14**

**Nah- und Fernumzüge – Lagerung – Handwerker-
service – 220-Volt-Anschluß für Kühltruhe – Unverbind-
liche Umzugsberatung**

Carl Boldt

Nachf. Wilh. Pauly

Emmastr. 28 · 4 Düsseldorf 1 · Tel. 784671/72 5262

Mehrfamilienhäuser

(auch Altbauten) dringend gesucht

geg. Barzahlung, Preisl. ca. 120 000,- bis 2,5 Mio.
Beauftragter Immobilienberater:

K. J. Matheisen VDM

**Breite Str. 47, 4040 Neuss, Tel. 02101/276049
– übernehme Hausverwaltungen –**



Nach Art des Hauses **Brandenburg Wolf** BMW-Vertragshändler

So wie unser gesamtes Unternehmen, sind auch unsere Gebrauchten, **gepflegt und zuverlässig.**

Auf einer Fläche von 2.400 m² haben wir Platz für über 100 gebrauchte Automobile.

Davon ist der überwiegende Teil in einer **neu erstellten Ausstellungshalle** untergebracht. Hier kann »Ihr Neuer«, auch nach einer längeren Wartezeit auf Ihre Entscheidung, keinen Rost ansetzen.

Zu diesen positiven Voraussetzungen, bieten wir Ihnen noch eine 12-monatige Garantie und ein Umtauschrecht innerhalb 8 Tagen. Sie sehen: Bei uns ist der einzige Unterschied zum Kauf eines »Neuen« der Preis. Und der ist, gemessen an unserem Angebot, äußerst günstig. Und außerdem:

Die verkehrsgünstige Lage unseres Hauses macht die Fahrt zu uns zu einer kurzfristigen Angelegenheit. Denn direkt an der Autobahn A 59 Düsseldorf-Leverkusen, an der Einfahrt zu Düsseldorfs neuem Stadtteil Hellerhof, mit Bus- und S-Bahnanschluß in direkter Nachbarschaft, führt der Weg über breite moderne Stadtschnellstraßen in max. 20 Minuten von Düsseldorf-Mitte, Hilden, Langenfeld und Monheim zu uns.

Wer sich jetzt noch vom augenblicklich fehlenden Geld von seiner Entscheidung für uns abhalten läßt, dem bieten wir eine günstige **Finanzierung** durch die BMW-Kredit-Bank oder durch einen **Leasing-Kauf** durch die BMW-Leasing an.

**4000 Düsseldorf 13 – Hellerhof
Bertha-von-Suttner-Straße 11 - 15
Telefon 02 11 / 70 10 70**



Sonntags Besichtigung von
10.00 – 16.00 Uhr – kein Verkauf.



**Hinweis für Oldtimer-Freunde:
Besuchen Sie unsere ständige
Oldtimer-Ausstellung.**

An Quellenmaterial über dieses Objekt lagen bisher vor: der erwähnte Briefwechsel zwischen dem Herzog und seinem Geheimsekretär Thomas Stock; dazu eine Fülle von Rechnungen über den Ankauf von Sämereien, Pflanzen, Sträuchern und Bäumen sowie Lohnlisten über ausgeführte Arbeiten. Dieses Material wurde für die im Zusammenhang mit der Restaurierung des Schlosses 1976 bis 1978 erfolgte Sanierung und Umgestaltung eines Teiles des Parkgeländes wissenschaftlich ausgewertet. Was indes fehlte, war der Plan Weyhes. Ein glücklicher Zufall brachte ihn, allerdings ohne die zugehörige Beschreibung, kürzlich zum Vorschein. Jetzt erst ist es möglich, ein abgerundetes Bild von der Mickelner Parkanlage zu geben, die Planung Weyhes anhand der Zeichnung zu erläutern und aufzuzeigen, was ausgeführt wurde und noch erhalten ist.

Obwohl noch im November 1843 mit den Arbeiten begonnen wurde, waren sie nach drei Jahren noch nicht gänzlich abgeschlossen. Die Rechnungen über den Einkauf von Sämereien, Pflanzen und Bäumen geben ein anschauliches Bild der botanischen Artenvielfalt: Für den Nutzgarten wurden u.a. geliefert Kohlrabis, weißer und roter Kohl, Blumenkohl, Rübensamen, Salat, Petersilie, Karotten, Kartoffeln und Sellerie, für die Parkanlage Grassamen in großen Mengen, Weißdorn (immerhin 1150 Pflanzen), Holunder, Pflirsiche, Birnen, Kirschen und Quitten, vor allem aber Eichen, Blutbuchen, Perückenbäume, Kastanien, Platanen und Linden.

Weyhe erhielt für seine Arbeiten ein Honorar von 300 Talern, zusätzlich 166 Taler für Reisekosten und Diäten. Bedauerlicherweise war der Landschaftsarchitekt zu diesem Zeitpunkt bereits in seinen Aktivitäten gehemmt; seit dem Tode seiner Frau kränkelte auch er. Auf den Vorschlag, daß der Sohn – königlicher Garteninspektor in Kleve – den Vater vertreten möge, erwiderte der Herzog in einem Brief vom 11. Oktober 1846 etwas ungehalten: *Am liebsten möchte ich nur mit dem Vater zu tun haben und wendieser vor dem Tode steht, was leider zu befürchten ist, wäre ich damit zufrieden, das letzte Werk des Künstlers zu besitzen.* Bereits zwei Wochen später, am 25. Oktober, verstarb Maximilian Friedrich Weyhe zu Pempelfort bei Düsseldorf und wurde auf dem Golzheimer Friedhof in Düsseldorf beigesetzt; ein beziehungsreicher Akt, denn 1816 hatte Weyhe im Auftrag der preußischen Regierung diesen Friedhof erweitert und gärtnerisch gestaltet. Staatsrat Georg Arnold Jacobi wählte ihn *ohne Zweifel zu den schönsten Deutschlands.* Weyhe hinterließ fünf unverheiratete Töchter. In einer Mitteilung an den Herzog ließ der Geheimsekretär anklingen: *Jeder hofft, daß der König ihnen eine Rente bewilligen und auch die Stadt Düsseldorf, die ihre Verzerrungen dem Vater verdanke, etwas für sie tun werde.* Zweifellos ein leiser Wink, sich in ähnlicher Weise durch ein Werk der Nächstenliebe auszuzeichnen. Immerhin wurde der Sohn, Joseph Clemens Weyhe (geb. 1807 in Düsseldorf – gest. 1871 in Engers/Neuwied), mit der Vollendung der Anlage beauftragt, ohne daß etwas Neues begonnen worden wäre. Von ihm stammt der Entwurf für die Außentore und die Pfeiler, wofür er Dienstreisen zur Gute-Hoffnungs-Eisenhütte nach Sterkrade und zur Steinhauer-Gewerkschaft Spindler und Dell nach Königswinter unternahm. Im übrigen äußerte der Herzog nochmals seine Zufriedenheit über das Werk Weyhes – *jes suis très satisfait des travaux et plantations exécutées sous la direction de Mr. Weyhe* –, ermahnte seine Verwaltung, anständig mit den Erben abzuschließen, und bewilligte eine Spende von 30 Talern für das Weyhe-Denkmal in Düsseldorf (von dem

Kölner Bildhauer Carl Hoffmann geschaffen, 1850 im Hofgarten, näherhin dem von ihm angelegten ehemaligen Botanischen Garten, enthüllt. Ein letzter Kostenanschlag über 5255 Taler vom November 1846 rief denn doch den Unwillen des Herzogs hervor, zumal durch den vorjährigen Erwerb der säkularisierten Prämonstratenserabtei Rommersdorf (Neuwied) – Gebäude mit 900 Morgen Land – Schloß Mickeln die Funktion als Sommerresidenz abgesprochen war, noch bevor es sie auch nur ein einziges Mal erfüllt hatte. Der Herzog gab nunmehr die unzweideutige Anweisung, nur die Arbeiten fertigzustellen, die, wenn sie unterblieben, Schaden verursachen würden. Die Gesamtkosten für die Außenanlagen, die Anfang 1847 endgültig fertiggestellt waren, beliefen sich auf 19 008 Tlr. 22 Sgr. 2 Pf. Der örtliche Rentmeister Heinrich Bödicker setzte der Detailaufstellung einen Vorspann vor, in dem er vor allem den sozialen Aspekt des kostspieligen und in seinem Nutzwert nicht für jedermann einsehbaren Unternehmens herausstellte: *Auf Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des Herzogs gnädigsten Befehl wurden die Schloßparkanlagen von dem Königl. Garten-Direktor Weyhe in Düsseldorf entworfen und ausgeführt. Die Kosten sind nicht unbedeutend, aber dafür ist nicht nur die Umgebung des Schlosses und somit auch das Gut wesentlich verschönert, und eine ca. 40 Morgen große Wiese verbessert worden, sondern durch diese Arbeiten wurde es auch sehr vielen Familien der Nachbardörfer allein möglich, ihr Leben in den letzten zwei Hungerjahren (1845 u. 1846) zu fristen und deshalb kann nur die dankbarste Erinnerung an S. Herzogl. Durchlaucht hohe Gnade für die hiesige Gegend mit dem Anblick der schönen Anlagen verknüpft sein.*

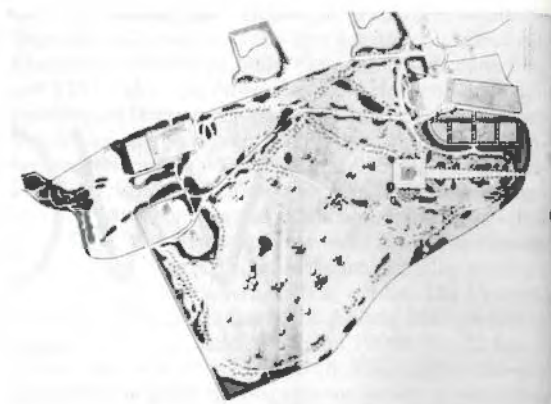
Der Weyhe-Plan – Feder aquarelliert 111 : 81 cm, bez.: *Entworfen im Juni und Juli 1843 von Gartendirektor Weyhe zu Düsseldorf* – umfaßt die gesamten Arenbergischen Besitzungen im Bereich Mickeln mit dem Schloß Meierhof, der 1836 abgebrannten Vorgängeranlage von Schloß Mickeln sowie dem Fronhof; den nördlichen Abschluß bildet die Straße Alt-Himmelgeist, den westlichen die Nikolausstraße (wobei der Bereich südlich der Kirche noch in die Planung mit einbezogen wurde), den nördlichen die sog. Fasanerie. Der Plan beweist einmal mehr die gekonnte Zeichenweise des Meisters. Auch hier, wie bei Weyhe üblich, die gestochen scharfe Darstellung der Bäume mit klarem Unterschied zwischen Nadelbäumen und Laubholz und sogar zwischen den Wuchsformen.

Die Komposition geht ganz von der unregelmäßigen Grundstückssituation aus. Das gesamte Gelände ist durch ein gewundenes, wohlgedachtes Wegesystem erschlossen, das die früher beziehungslos zueinander gelegenen Höfe und die Kirche geschickt einbindet. In dieses System ist auch das Schloß einbezogen; es bildet geradezu den Schwerpunkt der gartenkünstlerischen Gesamtkomposition und wirkt wie in sie hineingeprägt. Zum Schloß führt eine Allee von beidseitig 21 Linden, die sich von acht Meter Abstand am Eingang allmählich auf den doppelten Abstand verbreitert. Der quadratische Hof ist von einer Mauer mit Gittern umgeben. Das Wegesystem kulminiert um das Schloß, es wird von der Allee und dem Hof überschritten. Im nordwestlichen Teil des Parks ist der Nutzgarten angelegt: regelmäßige von Obstbäumen eingefasste Beete, die zum Park und zur Straße hin durch Strauchformationen abgeschirmt sind. Was die Gewässer betrifft, so beließ es Weyhe bei den ohnehin – wohl natürlich – vorhandenen: nahe der beiden Gutshöfe und

südlich der Kirche. Die sie umgebende Bepflanzung ist niedrig gehalten, um die Teiche größer erscheinen zu lassen.

Dominierendes Element der Parkkonzeption sind großzügige Wiesenflächen in einem leicht modellierten Gelände, in das Baumgruppen oder Einzelbäume, Laub- oder Nadelbäume, mitunter auch nieren- oder bohnenförmige Baum- und Gestrüchinseln eingestreut sind. Solche dichteren Strauchgruppen oder Hecken finden sich insbesondere am Außenrand des Geländes, um die Gutshöfe mit ihren Hausgärten; beim Meierhof bleibt allerdings der Blick auf das Wohnhaus mit einem von einer Hecke abgeschirmten Sitzplatz frei, beim Fronhof ist an der Südseite des Wirtschaftstraktes das Haus des Rentmeisters geplant, flankiert von zwei kleinen halbrunden Blumenbeeten. Regelrecht abgeschirmt ist die Feldscheune im Süden. Das geschwungene Wegesystem – in der Regel darf vom Spaziergänger nur eine Krümmung gesehen werden – wird vielfach von gruppenweise gesetzten Einzelbäumen begleitet, dazwischen liegen aber auch unbepflanzte, d.h. mit Rasen versehene Strecken, so daß immer wieder die optische Kontrastwirkung von Licht und Schatten, von Vertikalem und Horizontalem den Spaziergänger überrascht. Innerhalb der großen Wiesenflächen sind die Bäume sporadisch gesetzt, so daß sich von den Wegen aus unterschiedlichste Raumbilder und Tiefenstaffelungen ergeben, der Betrachter immer einen großen Überblick hat über die Baumformationen, deren malerische Gruppierung sich mit jedem Schritt ändert. Der Randweg an der östlichen und südlichen Grenze, von dem dreimal Abzweigungen zu schattigen Ruheplätzen abgehen, gibt gelegentlich den Blick in die umgebende Landschaft frei, die so optisch mit einbezogen wird. Typisch für Weyhe ist das östlich vom Haus in einer Wegegabelung gelegene runde, mit acht Bäumen umgebene Rasenstück, während sonst hier einfache Baumpflanzungen angeordnet sind. Das geschickte Verbergen von Wegekreuzungen und Wegen mittels entsprechender Pflanzungen brachte zusätzlich Ruhe und Weite in den an sich kleinen Raum. An der Ostseite ist die Landschaft nicht bis an den ummauerten Bezirk um das Schloß herangeführt, hier ist in einem Halbrund der in keinem englischen Landschaftspark fehlende sog. Pleasureground angeordnet, ein Rasenstück mit formal gestalteten Blumenbeeten, dessen äußerer Rand von Bäumen begrenzt wird.

Ein Vergleich des Weyheplans mit dem heutigen Zustand zeigt weitgehende Übereinstimmung zwischen Entwurf und Ausfertigung. Die mit Linden bestandene Zufahrtsallee wurde erst jüngst saniert, östlich mit zwei Parkplätzen versehen und mit Steinen der Hammerstraße in Düsseldorf belegt. Die Begrenzungen wurden dem Gitter im Hofgarten nachgebildet, dazu „Düsseldorfer Laternen“ (im Nachguß) aufgestellt. Der Nutzgarten hat zwar nicht mehr die ursprüngliche Gliederung, ist aber noch in seiner vollen Größe mit der ihn zum Park hin abschließenden im Viertelkreis umbiegenden Hecke von Haselnuß- und Fliederbüschen vorhanden und wird noch als solcher genutzt. Der Pleasureground dient heute als Verweil- und Spielplatz mit Rhododendronanpflanzungen. Das Wegesystem mit begleitenden Einzelbäumen ist im großen und ganzen noch ablesbar. Ungeschmälert auch die große Rasenfläche mit den Bauminseln und prächtigen Einzelbäumen. Die Hintergrundkulisse bildet inzwischen eine dichte Wand von unterschiedlichen Laubbäumen und läßt den vom Planer geforderten zeitweiligen Durchblick in die freie Landschaft nicht mehr zu. Besonders gut erhalten ist der südliche



Entwurf der Parkanlage von M. F. Weyhe, 1843

Parkbereich mit dem durch eine Weißdornhecke halbkreisförmig abgepflanzten Bezirk der ehemaligen Feldscheune. Der Wassergraben (Broichgraben) als südliche Begrenzung, der vor dem Meierhof rechtwinklig abknickt, zeichnet sich noch tief im Gelände ab. Der Weg zum Hof führte über eine Brücke. Die beiden Libanonzedern am Kölner Weg stammen nicht von der Weyheschen Anlage, sie dürften aus der Zeit des barocken Umbaus der Vorgängeranlage unter Carl Bertram Graf von Nesselrode-Reichenstein um 1750 stammen.

Es hat den Anschein, als sei das Schloß vom Park aus niemals ganz in einem Landschaftsausschnitt zu sehen gewesen, sondern daß Weyhe bewußt nur Teile sichtbar ließ. Dies entspricht dem malerischen Gestaltungsprinzip des Landschaftsgartens, wie es besonders deutlich Hermann Fürst von Pückler-Muskau in seinem theoretischen Werk über den Muskauer Park ausgesprochen hat: *Gebäude sollten nie ganz frei gezeigt werden, sonst wirken sie wie Flecken, und stehen als Fremdlinge, mit der Natur nicht verwachsen dar. Das halb Verdeckte ist ohnehin jeder Schönheit vorteilhaft, und es bleibe in diesem Gebiete immer der Phantasie noch etwas zu errathen übrig.*

Die Forschung über Maximilian Friedrich Weyhe ist bislang zu wenig fortgeschritten, um die Parkanlage von Mickeln abschließend würdigen zu können. Der stark vernachlässigte, aber vom Bestand her noch verhältnismäßig gute Erhaltungszustand sollte indes Grund genug sein, sich dieses Spätwerks eines der bedeutendsten Schöpfer landschaftlicher Gärten in Deutschland auch denkmalpflegerisch anzunehmen und es in seinem Gesamtbestand einschließlich des Nutzgartens zu erhalten.

Zwei Prunkgefäße des Historismus

Der Freundeskreis des Hetjens-Museums, Düsseldorf, hat dem Deutschen Keramikmuseum zum 75jährigen Bestehen zwei großformatige Steinzeugkrüge geschenkt, die wegen der außerordentlichen Qualität der Gestaltung und der Feinheit der Reliefauflagen als seltene Zeugnisse der kunsthandwerklichen Bestrebungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu betrachten sind.

Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 – Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe – Reparaturen

Wir vermieten Geräte für Holz-,
Metall-, Stein-, Kunststoffver-
arbeitung sowie Raum-
austrockner, Heizungen und
Gartengeräte

**Werkzeuge
mieten**

DELVOS

Ackerstr. 129, 4 Düsseldorf
Telefon (0211) 66 16 87



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 11 0740
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018

ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Köln Landstraße 18 · Tel. 784048

THEISSEN
FASSADEN- UND MASCHINENBAU GMBH
Gegründet 1889

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN

D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R. 1 5 6
T E L E F O N 2 1 0 6 - 0



Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (02101) 530053

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (0211) 234206

P. u. A. HÜREN GmbH

HEIZUNG · SANITÄR · LÜFTUNG

Fußbodenflächenheizung
– Funk-Kundendienst –

4000 Düsseldorf 11 · Werftstraße 11
Telefon (0211) 501234 / 503433



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 434321



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



Mit einer Höhe von 1,10 m imponiert der Schankkrug der Firma Dümmler & Breiden zunächst durch seine Dimensionen. In der Form knüpft er an die horizontale Gliederung der Oberfläche mit Bildfeldern, Friesen und Ornamentbändern an, wie sie am Ende des 16. Jahrhunderts aus Raeren kommend im frühen Steinzeug des Westerwaldes üblich wurde. 1883 in Höhr-Grenzhausen gegründet, setzte die Firma Dümmler & Breiden die seit der Renaissance ununterbrochene Tradition der Steinzeugherstellung im Kannebäckerland fort. Albert Breiden war der Techniker des Unternehmens, während Peter Dümmler (1860–1907) die Formentwürfe und die präzise modellierten Reliefaufgaben schuf. Stilistisch bediente sich der Künstler der Renaissanceornamentik, wandelte sie jedoch sehr frei ab. Die Bildfelder unserer Kanne mit den „Biblischen Kundschaftern“, „Judith und Holofernes“ oder „Susanna im Bade“ erinnern in den Themen und der Art der Darstellungen an die Grafik deutscher Renaissancemeister, etwa Aldegrevier oder Crnach, erweisen sich aber dann in ihrer Selbständigkeit und der kaum noch zu übertreffenden Feinteiligkeit der Reliefs als charakteristische Arbeiten des Historismus. Die Reliefbilder sind mehrfach mit dem Namen Dümmler oder dem Monogramm PD signiert. Zusätzlich ist eine Firmenkartusche auf der Henkelinnenseite mit der Datierung 1883 versehen, also dem Gründungsjahr der Firma. Somit darf angenommen werden, daß es sich dabei um eines der überformatigen Schaustücke von besonderer Qualität handelt, wie sie von zahlreichen Unternehmen auf den Industrie-, Gewerbe- und Weltausstellungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts als unübersehbare Werbeträger dargeboten wurden.

Unten: Detail „Judith und Holofernes“

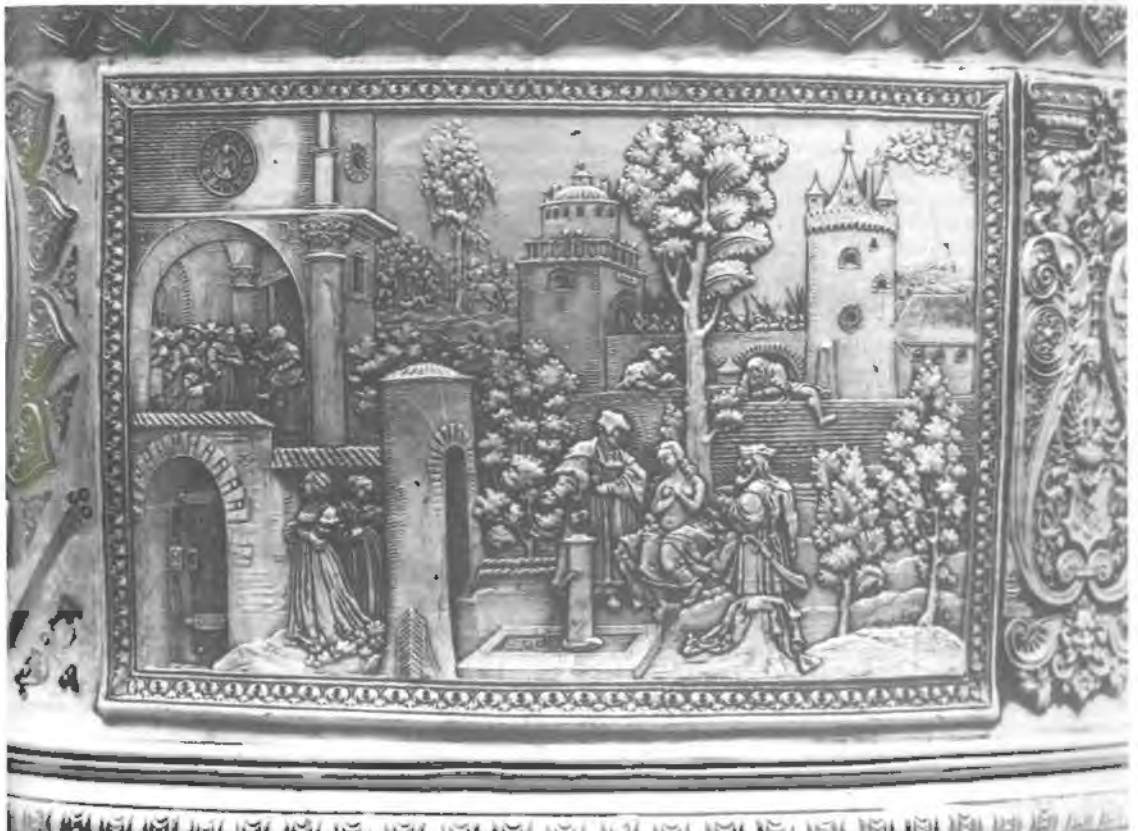




Mit 55 cm in der Höhe etwas bescheidener ist die braune salzglasierte Kanne von Hubertus Schiffer aus Raeren, der auf seine Resultate der Wiederbelebung einer alten Kunst recht stolz war. Weniger frei als Dümler in der Variation von Renaissance-motiven, sah es Schiffer in einer für das 19. Jahrhundert typischen Auffassung als Tugend an, sich recht eng an die historischen Vorbilder Emens oder Menicken zu halten, die um 1570–1580 in seinem Heimatort tätig waren. Schiffer signierte seine Arbeiten mit HS. In einigen Fällen ist diese Kennzeichnung später in unlauterer Absicht entfernt worden: aus den handwerklich perfekten Beispielen der „Rückgriffskunst“ des 19. Jahrhunderts wurden so Fälschungen, die als „echt Renaissance“ angeboten wurden.

Für das Hetjens-Museum sind beide Stücke in mehrfacher Hinsicht eine wertvolle Bereicherung, nicht nur daß seine umfangreiche und weltberühmte Steinzeugsammlung die historischen Vorbilder für die „Nachzügler“ des 19. Jahrhunderts enthält. Die „altdeutsche“ Richtung des Historismus bevorzugte in allen Kunst- und Handwerkssparten die deutsche Renaissance und das Frühbarock. In diesem kulturhistorischen Zusammenhang erzielte historisches Steinzeug Spitzenpreise, und der Museumsgründer Laurenz Heinrich Hetjens trug in diesen Jahren seine Steinzeugsammlung zusammen, die zum Grundstock für die bis heute weitausgreifende Entwicklung des Hetjens-Museums wurde. Zudem wurde der Historismus ebenso wie der Jugendstil vom Bauhaus zur Unkunst und Geschmacksverirrung degradiert, so daß in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts auf diesen Gebieten weder gesammelt noch geforscht wurde. Erst vor wenigen Jahren hat die wissenschaftliche

Unten: Detail „Susanna im Bade“



Beschäftigung mit dem Historismus zu einer Revision des älteren vernichtenden Urteils geführt. Die Lücken in den Museumsbeständen konnten aber noch nicht geschlossen werden.

So sind diese Steinzeugkrüge von Dümmler und Schiffer in ihrer Größe und Qualität für das Hetjens-Museum eine willkommene Ergänzung des bislang knappen Sammlungsbestandes, um so mehr als sie im Material Steinzeug und in ihrer Herstellung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf den Museumsgründer Laurenz Hinrich Hetjens (1830–1906) mit inneren Bezügen zurückverweisen.

Hans Seeling

Minarette des Abendlandes

Wald der Fabrikschlote gelichtet

Das im 19. Jahrhundert mit der Dampfmaschine herausziehende Industrie-Zeitalter und der Fabrikenbetrieb setzten mit hohen Schornsteinen in Landschaft und Umwelt unverrückbare Zeichen. Zur Naturalwirtschaft und dem Eichendorffschen Wald gesellten sich mit der Industrie urbane und stadtnahe Reihen und Rudel von Fabrikschlotten, die – nicht selten ganze Ortschaften überragend – den Grad der wirtschaftlichen Transformation anzeigten.

Mit Worten von Rudolf Camphausen aus seiner 2. Eisenbahnschrift 1835 sah zunächst England in rascher Folge „jene schwarzen, turmhohen Rauchfänge sich erheben, welche die unschönen Grundpfeiler seiner industriellen Übermacht geworden sind“. Ein in Westdeutschland reisender Engländer notierte damals, an den rauchenden Schlotten sei ohne Mühe die Zahl der Zechen abzulesen und das Fortschreiten der Wirtschaft auszuspähen.

Die wie Ausrufungszeichen in den Himmel ragenden vier- und mehreckigen Schornsteine sowie runde Kaminsäulen waren die vielbestaunten „Minarette des Abendlandes“. 1828 auf einer Belgien-Reise weckten bei der Mutter des Philosophen Arthur Schopenhauer „diese so rätselhaften Gebäude“ – für einen Turm zu schmal, als Säulen-Überrest zu neu – noch neugieriges Interesse. 1842 nannte Victor Hugo die hohen Ziegelkamine treffend „Obelisk der industriellen Zivilisation“.

Mit der Zeit gewöhnte man sich an sie, doch hoben Reisende und Besucher Düsseldorfs in ihren Schilderungen wiederholt und bewundernd (!) den heute wieder gelichteten Wald der Fabrikschlote hervor. Mit der Montage der ersten Dampfmaschine für eine Bleiweißfabrik im Jahre 1836 öffnete sich Düsseldorf dem technischen Fortschritt. Der Physiker und Astronom Benzenberg kommentierte das Ereignis mit den lapidaren Worten: „Den Kamin haben die Tiroler gebaut.“ Doch was Zeitgenossen damals selbstverständlich war, bedarf heute der Erklärung: schon lange bevor irgend jemand an Dampfmaschine oder Fabrikschornstein nur dachte, haben sich verdienstsuchende und schwindelfreie Wanderarbeiter aus den Alpenländern als Maurer und Kaminbauer spezialisiert und Paläste, Schlösser und Adelsnester mit Rauchabzügen gekrönt.

Über „Düsseldorf und seine Umgebung“ äußerte ein Pionier der Gas-Industrie auf die Anfangsjahre rückblick-

chend: „Der Wald von Schornsteinen . . . war noch nirgends zu sehen. Nur hie und da stand ein solches Bauwerk, das wenig an die schlanken Formen Custodis'scher Rundkamine erinnerte, tauchte bald näher, bald ferner dem Rheine auf, verratend, daß das industrielle Leben im Erwachen war.“

„In weitem Halbkreis lagert sich ein neues Düsseldorf um das alte, eine Industriestadt“, urteilte der Münchner Kulturhistoriker Wilhelm Riehl unmittelbar vor dem Deutsch-Französischen Kriege auf einer Wanderfahrt nach Holland. „Wer zu Schiffe kommt, erblickt die Kunst- und Handelsstadt, und gleich vorn im Hafen grüßt ihn das Gebäude der Malerakademie. Wen aber der Bahnzug herführt, der sieht sich zunächst von lärmenden Werkstätten mit hochragenden Schornsteinen umgeben; er durchschneidet den industriellen Gürtel, welcher die enge Stadt immer breiter zu umschließen beginnt.“

Und so übersieht der flüchtige Reisende Gustav Koepper am Ende des Jahrhunderts die Industrieviertel schon nicht mehr räumlich im Zusammenhang, sein Eindruck wird von den die bebaute Stadtfläche überragenden Fabrikschlotten bestimmt: „Auch um Köln und Mülheim am Rhein schließen sich in weitem Bogen eine Menge der namhaftesten Fabriken, auch dem vornehmen Düsseldorf und seiner Umgebung mangelt es nicht an jenen hohen Bauwerken, die wie Ausrufungszeichen aus der Erde ragen.“

Ungezählte Fabrikschornsteine zogen sich damals über Düsseldorf und seine Vororte hin, war die Saat der frühen Jahre in einem Wald rauchender Ziegelschlote aufgegangen. Anfangs in Gerresheim, Bilk und besonders in Oberbilk, der „Wiege der Düsseldorfer Eisenindustrie“, dann in Rath und Benrath. Mit der Gründung der beiden Industrie-Terrain-Gesellschaften in Reisholz und Oberkassel sowie den ausgebaggerten Hafenbecken am Rhein verließen um 1900 manche Betriebe die enge Innenstadt und zogen in die neuen Gewerbegebiete – alte Schornsteine fielen, neue wurden aus Radialziegeln weiter weg aufgetürmt.

So bot sich dem Journalisten Jules Huret, Mitarbeiter des Pariser „Figaro“, nach seinem Deutschland-Buch 1907 dieses Bild: „ . . . wenn man diese mit Bäumen bepflanzten Straßen und diese am Fluß entlangführenden Parks durchwandert, . . . so vermag man sich nicht vorzustellen, daß man sich in nächster Nähe großer Stahlwerke, der Ehrhardt'schen Geschützgießereien und vieler anderer gewaltiger Industrien befindet.“

Seither sind viele Jahrzehnte vergangen, und äußerer wie innerer Wandel und Kriege haben das industrielle Bild Düsseldorfs verändert. In den letzten Jahren vor allem lichtete sich der Wald der Fabrikschlote, kippten die steinernen Riesen reihenweise um. Von der Tagespresse selten übersehen und mit fettgedruckten Überschriften wie „Fallender Schornstein“, „Bilker Riese kippte um“ oder „35-Meter-Kamin umgelegt“ und Fotografien versehen, ergäbe sich alleine so eine lange Liste von Industrieschlotten, die ausgedient mit lautem Donnerschlag gesprengt in tausend Stücke zerbarsten.

Nur drei, die den Düsenflugbetrieb in Lohausen störten, seien hier abschließend erwähnt: 1955 wurden die beiden Kamine der Stockumer Doppelringofen-Ziegelei Rhennia-Germania gesprengt, 1959 ein 95 Meter hoher Rheinmetall-Schornstein in Rath.

Ehe der „saure Regen“ den grünen Wald zu lichten begann, hat sich der Wald der Fabrikschlote zwar gelichtet, an Höhe aber zugenommen. Neben massiven Ziegelsäulen sind freistehende Stahlblechkamine seine jüngsten Triebe.



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

DIETER PERPEET

Telefonzubehör — Nachrichtentechnik
Sandstraße 53, 4030 Ratingen 1, (0 21 02) 4 44 21
ANRUFBEANTWORTER auch mit EUROSIGNALANSCHLUSS

● Eurosignal / Autotelefon ● Fernschreibbar / Fernkopierer
WÄHLAUTOMATEN auch mit EUROSIGNALANSCHLUSS ● Spezialgeräte
der Alarm- und Nachrichtentechnik ● Verkauf · Miete · Leasing



**Gestaltung.
Satz.
Druck.**

Wolf Stein, Volmerswerther Str. 43
4000 Düsseldorf-Bilk, Tel. 306893

Opernhaus Düsseldorf

**Deutsche
Oper
am
Rhein**

Vorverkauf

Jeweils ab Sonntag für alle Vorstellungen bis einschl. Montag der folgenden Woche von 11-13 Uhr.

Kassenstunden

samstags, sonntags und an Feiertagen 11-13 Uhr,
montags bis freitags 11-13 Uhr und 17-18.30 Uhr.

Vorbestellungen (370981/2) ab Montag bis einschließlich Montag der folgenden Woche. Reservierungen bis 12.30 Uhr am Vorstellungstag.

**Der Weinmann
Tscharke**

Unsere Liebe gehört dem Wein

Ein Begriff
für jeden
Wein-Kenner



Düsseldorf's führender
Fachhandel. 800 Sorten
Weine ständig vorrätig.
Fachliche Beratung und
Probleermöglichkeit.
Wein in Fässern —
Präsentdienst

Kaiserswerther Straße 150-152 · ☎ 02 11 - 45 09 11
Parkplatz vorhanden

UNFALL-SCHADEN



Pkw- und Lkw-Einbrennkabine
Unterbodenschutz u. Hohlraumversiegelung
Leihwagen, Achsvermessung
Richtbänke für schwere Unfälle
Reparaturkostenabtretung
bei Unfällen

DANN ZU

Wilhelm Küpper

Fringstraße 11 · 4000 Düsseldorf-Hafen · ☎ 39 15 85

Über 70 Jahre



Hans Falkenbach KG

Ihr Fachlieferant für Verpackungsmittel

4000 Düsseldorf
Suitbertusstraße 24 Fernruf (0211) 333501

Eigene Fabrikation:

Wachspapiere mit und ohne Druck
Cellulosepapier mit und ohne Druck
Blumenseidenpapiere mit und ohne Druck
Cellophanfolien mit und ohne Druck

E. JÜNTGEN
KEZ-INSTANDSETZUNGEN
KAROSSERIE-FACHBETRIEB



KAROSSERIEBAU
EINBRENNLACKIERUNGEN
BESCHRIFTUNGEN
LEIHWAGEN · ABSCHLEPPDIENST



LISTSTR. 37a · 4000 DÜSSELDORF 30
TEL. 62 66 62

Unsere Neuaufnahmen am 2. Oktober 1984

- Berney, Wolfgang, Journalist
Hüttenstr. 33, 4000 Düsseldorf 1
- Breimer, Otto, Schlossergeselle
Zietenstr. 16, 4000 Düsseldorf 30
- Brüning, Dieter, Bankkaufmann
Hüttenstr. 102, 4000 Düsseldorf 1
- Büsse, Hans Joachim, Angest. Vers.-Jurist
Haus-Endt-Str. 166, 4000 Düsseldorf 13
- a Campo, Gustav, Industriekaufmann
Gartenstr. 25, 4000 Düsseldorf 30
- Franz, Rainer J., Kaufmann
Wegberger Str. 18, 4000 Düsseldorf 11
- Freeman, Henry, Fachschriftsteller
Berliner Allee 56, 4000 Düsseldorf 1
- Geller, Günter, Mitgl. d. Geschäftsl. d. Deutschen
Bank, Fil. D'dorf
Am Holzbruch 22, 4150 Krefeld 1
- Haschke, Ulrich, Feuerwehrmann
Mühlentalerstr. 26, 4000 Düsseldorf 1
- Hüsson, Norbert, Betriebswirt, Malermeister
Auf der Reide 30, 4000 Düsseldorf 30
- Kliche, Kay-Oliver, Student
Friedrich-von-der-Leyen-Str. 4, 4005 Meerbusch
- Kohn, Gerhard, Kfm. Angest.
Klagenfurter Str. 28, 4019 Monheim-Baumberg
- Krafczyk, Manfred, Bankdirektor
Wirmerstr. 6, 4000 Düsseldorf 30
- Krewani, Dr. Erich, Kaufmann
Volmerswerther Str. 309, 4000 Düsseldorf 1
- Krist, Wolfgang, Kaufmann
Birkenstr. 129, 4000 Düsseldorf 1
- Lange, Hans Jürgen, Kaufmann
Steinstr. 5, 4000 Düsseldorf 1
- Linderhaus, Diethelm, Notar
Im Luftfeld 31, 4000 Düsseldorf 31
- Maier, Max, Bauingenieur
Linning 27, 4044 Kaarst
- Meyer-Truelßen Hartmut, Präsident der
Wehrbereichsverwaltung III
Gerhart-Hauptmann-Str. 21, 4000 Düsseldorf 30
- Mieruch, Hanns, Bankangest.
Bankstr. 45, 4000 Düsseldorf 30
- Molik, Dr. Werner, Dipl.-Volkswirt
Nettetalstr. 5, 4000 Düsseldorf 12
- Morgenbrod, Horst, Redakteur
Karlstr. 30, 4000 Düsseldorf 1
- Müller, Rolf Harald, Automobilkaufmann
Lewitstr. 43, 4000 Düsseldorf 11
- Ohlhaver, Klaus, Kaufmann
Helmholtzstr. 23, 4000 Düsseldorf 1
- Quante, Heinz, Dipl.-Ing.
Brinellstr. 6, 4000 Düsseldorf 12
- Reimer, Kurt, Kaufmann
Itterstr. 35, 4000 Düsseldorf 13
- Simmler, Stefan, Rentner
Düsseldorfer Str. 91, 4000 Düsseldorf 11
- Spahn, Wilfried, Kaufmann
Erasmusstr. 21, 4000 Düsseldorf 1
- Schröder, Jürgen, Werbekaufmann
Augustastr. 6, 4000 Düsseldorf 30
- Schroeder, Manfred, Kaufmann
Heerder Landstr. 36, 4000 Düsseldorf 11
- Schubert, Matthias, Kaufmann
Akazienstr. 1, 4000 Düsseldorf 12
- Schwander, Bernd-Rudolf, EDV-Projektleiter
Ackerstr. 49, 4000 Düsseldorf 1
- Stucke, Dr. Dietmar, Assistenzarzt
Portmannweg 8, 4030 Ratingen 1
- Stutz, Hans Joachim, Architekt
Im Jagdfeld 31, 4040 Neuss
- Thoma, Rüdiger, Architekt, Dipl.-Ing.
Kaiserswerther Str. 115, 4000 Düsseldorf 30
- Thorn, Günter, Industriekaufmann
Zwickauer Str. 30, 4000 Düsseldorf 12
- Walldorf, Ernst, selbst. Kfm. Rentier
Martinstr. 11, 4000 Düsseldorf 1

Es stand in der Zeitung

Gegen eine Mauer am Ratinger Tor

Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ will einem neuen Schildbürgerstreich vorbeugen. Dem entspricht nämlich der Vorschlag, am Nordflügel des Ratinger Tores eine Schutzmauer anzubringen, um das soeben restaurierte Gebäude vor Farbspritzern und Zerstörung zu schützen. Bis vor einigen Jahren gab es neben dem Ratinger Tor einen Anbau mit einer öffentlichen Toilette. Der ist zum Glück

verschwunden. Eine Mauer wäre ebenso störend. Die Jonges schreiben in einer Presseerklärung: „Die Doppeltoranlage ‚Ratinger Tor‘, geschaffen durch Baudirektor Adolph von Vagedes (in den Jahren 1811 bis 1814), hatte nach der Errichtung an keinem der beiden Tore eine Begrenzungs- und Abschlußmauer. Diese Zutat sowie weiter ein erdgeschossiger Anbau und ein versproßtes Rundbogenfenster im Giebel des südlichen Tores sind später vorgenommene Eingriffe in die Vagedes'sche Architektur.“ Einer Mauer am „Haus des Brauchtums“, wie der Nordflügel seit Juli genannt wird, sei eine durchdachte Grüngestaltung in unmittelbarer Nachbarschaft des nun freistehenden Tores vorzuziehen. (Rheinische Post)

Düsseldorfer Heimat-Bücher

Eine Anzahl thematisch ausgewogener Titel,
die sich mit der Vergangenheit und Gegenwart
unserer Heimatstadt befassen.
Die Düsseldorfer Reihe wird fortgesetzt.



Mit mehr als 250 wieder
neuentdeckten Sagen und
Begebenheiten. **DM 28,-**
Ein Erlebnis für alle Alt-
und Neu-Düsseldorfer

Verlag der Goethe-Buchhandlung · Düsseldorf

Duisburger Str. 11 · 4000 Düsseldorf 30 · Telefon 02 11/49 92 72-76

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung
Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstr. 57, Tel. 13 16 62

Fridolin Adam
Roßstraße 31
4000 Düsseldorf 30
Telefon (0211) 48 01 81/82
Seit 1914

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
aller Anstrichtechniken
und Tapezierung

SAFE ALARM

Gesellschaft für Sicherheitstechnik m-b-H

Zu Ihrer Sicherheit liefern, montieren und warten wir:

- ALARM-ANLAGEN
- BRANDMELDE-ANLAGEN
- VIDEO-TECHNIK

**4000 Düsseldorf 30, Münsterstraße 275,
Tel. 02 11 / 62 60 09**

Wilhelm Körs Galerie an der Börse

Orientteppiche · Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts

Seit über 20 Jahren in Düsseldorf

Klosterstraße 29 · 4000 Düsseldorf · Telefon (02 11) 35 15 75

Die Düsseldorfer Presse über unsere Heimatabende

RHEINISCHE POST

Erschienen am 7. September 1984

Information über Magnetbahn

Über die neue Magnetschwebbahn, die zur Zeit im Emsland getestet wird, informierte sich der Heimatverein Düsseldorfer Jonges während seiner wöchentlichen Zusammenkunft. Erläutert wurde das technische Prinzip der Magnetschwebbahn, die auf der rund 20 Kilometer langen Versuchsstrecke den Geschwindigkeitsrekord für Eisenbahnen von 302 Kilometer pro Stunde aufstellte. Breiten Raum nahm die Darstellung der Schwierigkeiten beim Bau des Fahrwegs ein. Die Entwicklung einer Schnellbahn wurde als notwendig erachtet, um die Eisenbahn für Reisende wieder attraktiv zu machen.

Erschienen am 14. September 1984

Düsseldorfer Jonges luden amnesty ein

Kampf gegen Folter und Verfolgung

Von Ralph Fleischhauer

„Amnesty international setzt sich für die Freilassung aller aus politischen, religiösen oder ethischen Gründen inhaftierten Menschen ein, sofern sie nicht Gewalt angewandt oder dazu aufgerufen haben“, diese Erklärung stellte der Bezirkssprecher für Düsseldorf, Helmut Hegeler, an den Anfang seines Referates über Ziele und Arbeit der internationalen Menschenrechtsorganisation, das er auf Einladung der Düsseldorfer Jonges hielt.

Amnesty, vor 23 Jahren in London gegründet, besteht heute aus über 3000 Sektionen in 42 Ländern. Jede der amnesty-Gruppen, in Deutschland gibt es etwa 480, betreut zwei bis drei Gefangene aus politisch und geographisch verschiedenen Teilen der Welt. Man hofft so, politische Unabhängigkeit bewahren zu können. Zur Zeit werden von amnesty weltweit 5700 Gefangene betreut, 500000, so schätzt amnesty, müßten es eigentlich sein, aber dazu fehlen sowohl das Geld als auch der Mitarbeiterstab. Im letzten Jahr wurden 1 420 Gefangene freigelassen, 1 460 neue Betreuungsfälle kamen hinzu. Neben der Gefangenenbetreuung machen der Kampf gegen Folter, Todesstrafe und unfaire Rechtsprechung den Schwerpunkt der Arbeit von amnesty aus. Im internationalen Sekretariat in London, wo allein 82 Mitarbeiter in der Ermittlungsabteilung beschäftigt sind, werden Informationen gesammelt – durch Prozeßbeobachter, Kontaktaufnahme zu Familienmitgliedern, Presseauswertungen, Gespräche auf höchster Ebene – und überprüft. Die Neuigkeiten werden dann an die zuständige Gruppe weitergegeben, wo die ehrenamtlichen Mitarbeiter aktiv werden. Sie schreiben Briefe an die Regierungen der betreffenden Länder und versuchen, vor

allem durch Öffentlichkeitsarbeit, Druck auf die Regierungen auszuüben. Die Unterstützung aus der Bevölkerung ist von zentraler Bedeutung, „denn nur wenn amnesty Rückendeckung erhält, kann sie erfolgreich sein“, betont Hegeler.

In der Diskussion sparten die Jonges nicht mit kritischen Fragen, zur angeblichen Linkslastigkeit von amnesty, zur Arbeit von amnesty in der DDR und im Ostblock, sowie zur Wirkung im eigenen Land. Hegeler teilte mit, daß in der DDR zur Zeit etwa 200 Gefangene oder Verfolgte betreut werden, die Arbeit im Ostblock aber insgesamt durch ungeheure Schwierigkeiten bei der Informationsbeschaffung behindert wird. Im eigenen Land werden amnesty-Gruppen nie aktiv, allein schon um die Mitarbeiter in den Ländern, wo dies gefährlich werden könnte, zu schützen. In der Bundesrepublik kämpft amnesty hauptsächlich gegen die „schleichende Beschneidung des Asylrechtes, das nach dem Krieg einmal das liberalste der Welt war“.

Erschienen am 26. September 1984

Bolivianer tanzten zum Jubiläum

Eine Folkloregruppe aus Bolivien tanzte zum Jubiläum der Tischgemeinschaft „Jröne Jong“ der Düsseldorfer Jonges. Vor 15 Jahren wurde diese Tischgemeinschaft von Baas Jupp ten Haaf gegründet. Sie ging aus der Gemeinschaft „Spätlese“ hervor, die wegen vieler neuer Mitglieder zu groß geworden war. Spötter nennen die Tischgemeinschaft hin und wieder „grüne Jungs“, doch die 34 „gestandenen“ Männer der Gemeinschaft – Wissenschaftler, Künstler, Kaufleute und Handwerker – überhören diesen Spott und verweisen stolz auf ihr Wahrzeichen, dem „Jröne Jong“ aus dem Hofgarten.

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 20. September 1984

Bündnis zwischen Staat, Wirtschaft, Gewerkschaften

Jong Rohde: Was können wir von Japan lernen?

Nicht erst seit deutsche Wirtschaftspolitiker japanischen Fleiß und asiatische Energie in den höchsten Tönen gelobt haben, fragt man sich hierzulande: Was können wir von Japan lernen? Den jüngsten Versuch einer Antwort lieferte nun Regierungspräsident a.D. Achim Rohde den Düsseldorfer Jonges im Schlössersaal. Sein Fazit: Im Reich der aufgehenden Sonne klappen vor allem die Beziehungen zwischen Staat, Unternehmen und Wissenschaft besser. Schon jetzt würden Absatzmöglichkeiten und Chancen für das Jahr 2000 untersucht.

Wir machen exklusive Wünsche realisierbar. In Marmor und Granit.

Wir liefern Ihnen diese jahrtausende alten Naturbausteine kombiniert mit modernsten Techniken. 120 verschiedene Marmor- und Granitmaterialien beziehen wir aus 10 Ländern und verarbeiten sie weiter für:

- Fassaden-Verkleidungen · Terrassenbeläge
- Treppen · Bodenbeläge · Hauseingänge
- Kamin- und Wandverkleidungen
- Bäderausstattungen · Interieur
- Grabdenkmäler



**Albert Wessel
MARMORWERK**

Karlsruher Str. 32, 4000 Düsseldorf-Eller
Telefon (0211) 211003/04

**Kornelius
Reismann**
SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN



HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

4000 DÜSSELDORF
☎ (02 11) 32 63 20

AUSFÜHRUNG WARTUNGEN
KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG

**Rustikales
Wohnen**



Von Meisterhand
gefertigt

Wir sind Spezialisten
für rustikales Wohnen

Stilmöbel John

Einrichtungshaus
4000 Düsseldorf
Herzogstr. 28 ☎ 0211/370836

☎ 02 11 / 7 33 11 86



Wir haben alle
Markenreifen.
Und erstklassigen

**FACH-
SERVICE**

Montag-Freitag
von **8-17** Uhr.

Und am Samstag
von **9-12** Uhr.

Herrmann & Kuckhoff GmbH
Erkrather Str. 370 - 4 Düsseldorf

**FARBIGE
OVERHEADFOLIEN
CIBACHROME –
FARBKOPIEN**



**FCS
FARB COPY
STUDIO GMBH.**

LINDENSTR. 219,
4000 DÜSSELDORF
TEL. 0211/684748

Steinwück
BAUBESCHLAG

Wertvolle und edle Beschläge
modisch und elegant, rustikal
und extravagant im Studio für
exklusive Beschläge

Hoffeldstraße 106 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon 67 40 07

Schließanlagen
mit gesetzlich
geschützten

Schlüsseleinschnitten



„Vorbildlich“, so Rohde, „sind Marktdynamik, industrielle Leistungsfähigkeit sowie Orientierung an Weltmarkt und Innovationen.“ So hätten Nippons Söhne schon in den 60er Jahren gemeinsam „zum Rückzug aus veralteten Branchen geblasen“, während hierzulande eine unterschwellige Grundstimmung vorherrsche, neue Technologien als Jobkiller zu betrachten. Zudem: „Unsere Organisationsstrukturen und Informations- und Kommunikationssysteme sind zu starr.“ Nicht Spaltung der „lebendigen Einheit des Betriebes in Kapital und Arbeit“, sondern das Bündnis zwischen Staat, Wirtschaft und Gewerkschaften seien als Modell vom „Unternehmen Japan“ zu übernehmen. Dies gelte auch für den Umweltschutz, wo nicht lange über Grenzwerte gestritten werden sollte.

Im übrigen habe der „japanische Spiegel“ auch sein Gutes: „Wir erkennen unsere Schwächen und können sie abstellen.“ W. S.

Es stand in der Zeitung

Ministerialverwaltung „bürgerfremd“ genannt

Urologen fordern Neubau in Golzheim

Auch Düsseldorfer Jonges für die Klinik

Von unserem Redaktionsmitglied Karlheinz Welkens

In einem Offenen Brief üben 38 Ärzte aus dem „Düsseldorfer Urlogen-Kreis“ heftige Kritik an dem Wortbruch des Landes, das die Golzheimer Klinik aus dem Neubauprogramm katapultiert hat. Das Haus habe sich in 58 Jahren einen hervorragenden Ruf erworben. Es könne nicht einfach ein „administratives Aus“ für diese Klinik gesprochen werden, die „bestehend in ärztlich-operativer und pflegerischer Leistung“ sei und überdies eine „optimale Betten-Nutzung im Rahmen der gesamten Bundesrepublik“ vorzuweisen habe.

Zwölf Jahre lang sei der Golzheimer Klinik immer wieder eine Beihilfe für einen Ersatz-Neubau versprochen worden, und es sei geradezu unvorstellbar, daß dieses Versprechen immer wieder gegeben, aber nie eingehalten worden sei. Jetzt breche die Landes-Administration nicht nur ihr Wort, sondern wolle „zusätzlich Namen, Leistung und Ansehen der Golzheimer Klinik nach dem Wortbruch durch Abbruch autilgen.“ Ein ebensolches Fehlverhalten sei es, urologische Betten reduzieren zu wollen.

Der Urologen-Kreis verwahre sich, so heißt es, ganz entschieden dagegen, daß hier das Pflege- und bestens geschulte Dienstpersonal, hochqualifizierte Ärzte und eine hochangesehene Ärzteschule „über die Klinge springen sollen.“ Eine Verwaltung, die sich solche Mängel leiste, identifiziere sich vor dem Bürger als „unqualifiziert, bürgerfremd und stadtfreundlich.“

Die Mediziner verlangen eine Berichtigung des urologischen Bettenbedarfs und die versprochene staatliche Beihilfe für den Neubau in Golzheim. Die Klinik sei ein „Markenzeichen moderner Urologie“.

In einer etwas verklausulierten Form wünschen die Urologen auch „die politische Respektierung“ des Leistungsstandards. In diese Richtung zielt wohl der Appell der Ärzte, die Bürger sollten selbst die Situation bewerten und mithelfen.

Der Vorstand der Düsseldorfer Jonges, besorgt über die Entwicklung um die renommierte Klinik, informierte sich bei Chefarzt Prof. Zoedler ausführlich über die Neubaupläne. Der Heimatverein setzt sich nachdrücklich für den Neubau ein. Das Interesse der Bürger daran sei groß. Die Jonges haben Zoedler zu einem Vortrag eingeladen, zugleich soll auch Prof. Ackermann, der Direktor der Urologischen Universitätsklinik, zu Wort kommen. Der Vorstand meint, daß ein Neubau in Golzheim von der Aufstellung eines Nierensteinertrümmerungs-Gerätes in der Uni begleitet werden sollte. (Rheinische Post)

Ein Melkschemel für Kurt Monschau

Am Dienstag, dem 31. Juli 1984, war die Tischgemeinschaft „Angere Sitt“ auf Einladung des Heimatfreundes Friedel Kellermann Gast im neu gestalteten Ratinger Tor. Bei leckerem Altbier und deftigen Happen begrüßten wir Frau Schmöle und unser Ehrenmitglied Baas Kurt Monschau. Es kam eine Bombenstimmung auf, denn die „angere Sitt“ hatte eine Überraschung und eine neue Ehrung für Kurt Monschau bereit. Unser Tischfreund Heinz Lindermann hatte einen Melkschemel gestiftet, welchen Tischbaas Karl-Heinz Theisen mit launigen Worten überreichte. Der verdutzte Baas bedankte sich recht herzlich und versprach, diesen Melkschemel zum Wohle Düsseldorfs einzusetzen. Ru

(Altstadt-Zeitung)

Landsmannschaften im Hofgarten

Die Heimat als Quelle des Lebens

Stadtdechant Henrichs als Hauptredner

Pommern und Schlesier sind wetterfeste Leute. Trotz strömenden Regens hatten sich zahlreiche Mitglieder ostdeutscher Landsmannschaften am Sonntagmorgen im Hofgarten zum „Tag der Heimat“ eingefunden. Um das unveräußerliche Recht eines jeden Menschen auf Heimat und um das Festhalten am Gedanken der Wiedervereinigung ging es folgerichtig auch in den Reden.

Superintendent Erich Dietrich erinnerte an die Aussiedler, die in diesen Wochen die Erfahrung vom Verlust der Heimat machen. Er rief seine Zuhörer, die ja über ähnliche Erfahrungen verfügen, dazu auf, diesen Menschen nun mit Rat und Tat zur Seite zu stehen: Denn Heimat, so auch Oberbürgermeister Josef Kürten in seiner Ansprache, sei nicht nur Quelle von Kraft und Selbstverwirklichung sondern auch Aufgabe und Verpflichtung.

Ganz ähnliche Gedanken hatte auch Kurt Monschau, Präsident der „Düsseldorfer Jonges“. Sein Vorschlag: In Zukunft solle der „Tag der Heimat“ auf eine noch breitere Basis gestellt werden und auch die ausländischen Mitbürger, die hierher gekommen sind, miteinbeziehen.

Hauptredner der Veranstaltung, die musikalisch vom Benrather Bläserkorps untermalt wurde, war Stadtdechant Bernard Henrichs. Auch er wies auf die Bedeutung der Heimat als Quelle des Lebens hin. Vielleicht, so hoffte er, sei auch Europa eines Tages als Heimat im Bewußtsein der Menschen verankert. R.H.

(Westdeutsche Zeitung)



Cartier · Dupont · Baume & Mercier · Le Roy by Baume & Mercier · Dunhill · Certina
 Dugena · Omega · Longines · Concord · IWC · Christian Dior · Seiko · Seiko-Lasalle · Ebel

Juwelenschmuck internationaler Hersteller

Juwelier Paschen · Königsallee 92a · 4000 Düsseldorf · Telefon 32 61 65

Mitten
 im Herzen der Altstadt
 (und im modischen Herzen
 der Düsseldorfer)





Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

November 1984

Dienstag, 6. November 1984, 20 Uhr

Professor Dr. Arthur H. Hoffmann

Die Düsseldorfer Malerschule

Düsseldorf als Stätte der Kunst und als Stadt der Künstler

Dienstag, 13. November 1984, 20 Uhr

St.-Martins-Feier

mit Kindern der Max-Schule, Citadellstr. 2 b

Sonntag, 18. November 1984, Volkstrauertag

Kranzniederlegung

9.00 Uhr am 39er Denkmal, Reeser Platz

10.45 Uhr Mahnmal am Nordfriedhof

11.30 Uhr Gedenkstunde im Plenarsaal des Rathauses, Marktplatz 2

Dienstag, 20. November 1984, 20 Uhr

Ehrenabend für verdiente Mitglieder

mit Wilhelm Arnolds und Jakob Selbach

Mittwoch, 21. November 1984, Buß- und Betttag

Messe für verstorbene Heimatfreunde

10.00 Uhr St. Lambertus

Sonntag, 25. November 1984, Totensonntag

Besuch der Gräber der Ehrenmitglieder

auf dem Nord-, Süd- bzw. Stoffeler Friedhof.

Treffpunkt jeweils Haupteingang, 11.00 Uhr

Dienstag, 27. November 1984, 20 Uhr

Dr. Carl Vossen

Düsseldorf linksrheinisch – einst und jetzt

Vorschau für Dezember 1984:

Dipl.-Ing. Eugen Wesselmann

Auf Fangfahrt Film

Ihr Buchhändler auf der Königsallee empfiehlt:

Walter Henkels:
Der Kanzler hat die Stirn gerunzelt.
 250 Seiten Text und 16 Seiten s./w. Fotos, Gbd., DM 29,80 (ECON)

Eine äußerst witzige, ironische und mit Anekdoten gewürzte Geschichte der Bonner Politik und ihrer Macher.



Haseder/Stinglwagner:
Knaur's Großes Jagdlexikon.
 888 Seiten mit 1500 Farbfotos, Ln., DM 128,— (Droemer-Knaur)

Mit seinen 10000 Stichwörtern das wohl umfassendste Lese- und Nachschlagewerk für den Jäger.

Buchhandlung Claus Lincke · Königsallee 96 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel. (0211) 329257

ORTMANN

Werbeanlagen



NEON · SCHILDER · SCHRIFTEN
 Liststr. 39 · Tel. 611064 · Postf. 6112 · Düsseldorf 1



AEG-Kundendienst
 für alle Elektrowerkzeuge
H. G. HESSLER

Querstraße 10 · Telefon 725311
 4000 Düsseldorf-Oberbilk

Heinz Schleutermann

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 · Telefon 7334357

Glas-Hertel

Inh. Karl-Josef Hertel · gegr. 1869

- Messingverglasung
- Kunst-Glasmalerei
- Glasschleiferei
- Bleiverglasung
- Reparaturen
- Spiegel
- Spezialität: Herstellung gewölbter Gläser

Atelier: Benzenbergstraße 35
 4000 Düsseldorf 1 · Fernruf 307494



Carl Maassen

»Seit 1825«

Spezialist für Edelfische!

Lebende
Hummer · Langusten · Krebse

**Salm · Steinbutt · Seezunge · Heilbutt
 Loup de Mer · Doraden**

**Aus eigener Räucherei:
 Räucherlachs · ger. Aal · ger. Forelle
 ger. Schwertfisch**

Tägliche Lieferungen mit eigenen Fahrzeugen.

**Fisch, der auf jeden Fall
 frisch ist!**

Carl Maassen

Bergerstraße 3-5 · 4000 Düsseldorf
 Telefon 02 11 / 32 57 00 · Telex 08 582 126



| | | | |
|--|----|--|----|
| 2. 11. Pensionär Willy Hartenfels | 76 | 22. 11. Geschäftsführer a.D. Paul Krevet | 75 |
| 2. 11. Landwirt Heinrich Küpper | 65 | 22. 11. Grundbesitzverwalter Heinz Taube | 65 |
| 4. 11. Verkaufsleiter Wolfgang Tosch | 50 | 24. 11. Spediteur Fritz Werner | 65 |
| 5. 11. Pensionär Franz Schaefer | 77 | 25. 11. Unternehmensberater Hubert van den Daele | 40 |
| 5. 11. Kaufmann Walter Kahlweit | 81 | 26. 11. Studiendirektor a.D. Herbert Napiersky | 80 |
| 6. 11. Fahrlehrer Karl Hoffmann | 55 | 26. 11. Sparkassendirektor Werner Bollmann | 60 |
| 6. 11. Kfm. Angestellter Eduard Kessel | 65 | 27. 11. Referatsleiter a.D. Robert May | 79 |
| 7. 11. Bankkaufmann Heinz Ehrbar | 50 | 27. 11. Rechtsanwalt Dr. jur. Eduard Alberts | 50 |
| 7. 11. Bürovorsteher Gerd Krappa | 30 | 27. 11. Polizeihauptkommissar i.R. Wienand Wierich | 65 |
| 8. 11. Direktor des U-Bahn-Amtes Wolfgang Uhlendorf | 50 | 28. 11. Kaufmann Theo Panzer | 78 |
| 8. 11. Architekt Ludwig Weil | 70 | 30. 11. Dipl.-Ing. Eberhard Freter | 55 |
| 9. 11. Kaufmann Rudi Brauns | 83 | 30. 11. Dipl.-Ing. Fritz Vollrath | 50 |
| 9. 11. Autokaufmann Adelbert Moll | 77 | nachträglich: | |
| 9. 11. Werbekaufmann Konrad May | 40 | 25. 10. Fabrikant Fritz Osthoff-Petrasch | 70 |
| 10. 11. Innendekorateurmstr. Walter Lohmann | 55 | | |
| 11. 11. Fahrlehrer Horst Rosenbaum | 55 | 1. 12. Präsident der Handwerkskammer Dipl.-Ing. Georg Schulhoff | 86 |
| 11. 11. Angestellter Heinz Christoph Hink | 30 | Ehrenmitglied unseres Vereins | 65 |
| 12. 11. Dekorateur Peter Sand | 77 | 1. 12. Verw.-Angestellter Willi Seidler | 65 |
| 13. 11. Amtsrat a.D. Werner Müller | 75 | 3. 12. Bauunternehmer Paul Gross | 77 |
| 13. 11. Großhandelskaufmann Günter Feld | 50 | 3. 12. Bürodirektor i.R. Hugo Lemacher | 76 |
| 14. 11. Bankprokurist Rudolf Hofmann | 50 | 3. 12. Gastwirt Dieter Rachen | 50 |
| 15. 11. Landwirt Josef Eyckeler | 81 | 3. 12. Rentner Friedrich Reuffer | 60 |
| 15. 11. Gastronom Fritz Koehnen | 80 | 4. 12. Kaufmann Dr. Kurt Harren | 81 |
| 15. 11. Bauingenieur Franz Maes | 81 | 5. 12. Pensionär Wilhelm Löhrl | 85 |
| 15. 11. Architekt Franz Fangmann | 65 | 5. 12. Facharzt für innere Krankheiten Dr. Dr. med. Wolfgang Ermert | 60 |
| 16. 11. Städt. Medizinaldirektor Dr. med. Bernhard F. M. Knoche | 76 | 6. 12. Industriekaufmann Hans-Georg Schmitter | 50 |
| 16. 11. Geschäftsführer Eberhard-Siegfried Doerks | 65 | 7. 12. Pfarrer Walter Eitel | 55 |
| 17. 11. Buchdrucker Ferdinand Richter | 77 | 8. 12. Zahnarzt Ernst Stern | 83 |
| 17. 11. Generaldirektor Dr. Edgar Jannott | 50 | 8. 12. kaufm. Angestellter Kurt Antonczyk | 55 |
| 18. 11. Kaufmann Caspar Kloft | 81 | 8. 12. Schreiner Bruno Goetz | 65 |
| 18. 11. Rechtsanwalt Dr. Hubertus Brockmann | 76 | 8. 12. selbst. Kaufmann Joachim Köcke | 70 |
| 19. 11. Kaufmann Dr. Oscar Born | 80 | 8. 12. Generalleutnant Walter Windisch | 60 |
| 19. 11. Dipl.-Kaufmann Georg Kühn | 79 | 8. 12. Schlossermeister Jakob Rudolph | 76 |
| 19. 11. Verw.-Angestellter Rudolf Gassen | 60 | 9. 12. Notar Dr. Fritz Hamacher | 83 |
| 20. 11. Kaufmann Arnold Janssen | 55 | 9. 12. Geschäftsführer Kurt Becker | 65 |
| 20. 11. Hotelier Helmut Reinshagen | 65 | 10. 12. Minister a.D. Prof. Dr. Paul Mikat | 60 |
| 20. 11. Vers.-Kaufmann Ernst Otto Werth | 50 | | |
| 22. 11. Zahnarzt Dr. Karl Kerckel | 77 | | |

November

dr sommer vörbei
am hemmel ken klör
bah
war es dat
e useleg we'er
jeddereene för sech
hät dr peps
es alleen
e jeföhl
wie om sperrjutsofa
em rän

bätes

TOR hema

Als TOR-Themen 1985 sind u.a. vorgesehen:

| | |
|------------------|--|
| Februar | Düsseldorfer Originale |
| April | Stadtbildpflege in Düsseldorf |
| Juni | Ehrenmitglieder der Düsseldorfer Jonges |
| September | Handwerk hat goldenen Boden |
| November | Düsseldorf – Weltstadt der Wirtschaft |
| Dezember | Festausgabe Weihnachten 1985 |

Zu allen Themen kommen wieder namhafte
Autoren mit ihren Beiträgen zu Wort.